

# Einsicht entwickeln - Wahrnehmung verändern



Der Ministerial-  
beauftragte  
für die Gymnasien  
in Oberfranken

## Seminarzeitung

36. Ferienseminar für vielseitig  
begabte und interessierte  
Gymnasiastinnen und Gymnasiasten  
31. Juli bis 04. August 2023

# Seminarzeitung

36. Ferienseminar für vielseitig  
begabte und interessierte  
Gymnasiastinnen und Gymnasiasten  
31. Juli bis 04. August 2023

## Inhalt

Montag -	Tag des Kennenlernens	Seite 2
Dienstag -	Tag der Kreativität und Kunst	Seite 34
Mittwoch -	Tag des Sports	Seite 42
Donnerstag -	Tag der Naturwissenschaft und Technik	Seite 54
Freitag -	Tag der Medizin, Wirtschaft und Politik	Seite 64
Abschied und Dank		Seite 70
Presseschau		Seite 78



**Eröffnungsfoto**

Das Bild zeigt die Schülerinnen und Schüler des Seminars 2023 mit dem LtD. OStD Dr. Harald Vorleuter (hinten rechts). Zudem zeigt es die Schulleiterin des Gymnasiums mit Schülerheim Pegnitz OStDin Annett Becker (links), die Organisatorin des Seminars OStRin Dr. Jasmin Stöcker (hinten rechts), den Internatsleiter OStR Andreas Lindner (Zweiter von rechts) sowie StR Martin Wojciechowski (vorne rechts).

## Seminarzeitung des 36. Ferienseminars

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes

Dr. Harald Vorleuter, LtD. OStD

Verantwortliche Lehrkräfte vor Ort und Fertigstellung der Zeitung

Dr. Jasmin Stöcker, OStRin

Martin Wojciechowski, StR

Artikel und Bilder stammen von den Schülerinnen und Schülern des 36. Ferienseminars. Die Autoren der Schülerartikel sind jeweils angegeben, Artikel ohne Autorennennzeichnung wurden von den verantwortlichen Lehrkräften geschrieben. Die Bilder wurden von vielen verschiedenen Teilnehmern aufgenommen und sind daher ohne Namensnennzeichnung. Zum großen Teil stammen sie jedoch von Johanna Zipfel und Franziska Hackl. Vielen herzlichen Dank dafür!

**Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus dem Werk von Helena Schindler, das im Rahmen des Kreativworkshops „Freie Malerei“ entstand.**

# Bunte Vielfalt

„Erlebe das Leben in all seinen Farben!“

Zum inzwischen 36. Mal kamen auch dieses Jahr wieder Schülerinnen und Schüler aus ganz Oberfranken in das beschauliche Pegnitz. Getreu dem diesjährigen Motto „Erlebe das Leben in all seinen Farben“ (Walt Disney) erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein abwechslungsreiches, breit gefächertes und bunt gemischtes Programm mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven zu öffnen, die eigene Kreativität und die eigenen Fähigkeiten zu fördern und neue Freundschaften zu schließen.

Das Seminar begann nach einer Begrüßung durch den Ministerialbeauftragten Herrn Dr. Vorleuter mit einem Kennenlern-Workshop unter der Leitung von Herrn Jan Burdinski. Dieser schaffte es auf unnachahmliche Weise durch seine einfühlsame und witzige Art, aus den sich unbekanntenen Schülerinnen und Schülern innerhalb kürzester Zeit eine Gemeinschaft zu formen.

Wie vielfältig und tiefgründig das Zitat von Walt Disney interpretiert und aufgefasst werden kann, zeigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss bei der Vorstellungsrunde. Mit Erzählungen aus dem Leben, mit Fotos und Erinnerungsstücken passend zum Motto gaben die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die eigenen, ganz persönlichen Farbspektren und lernten sich so noch besser kennen.

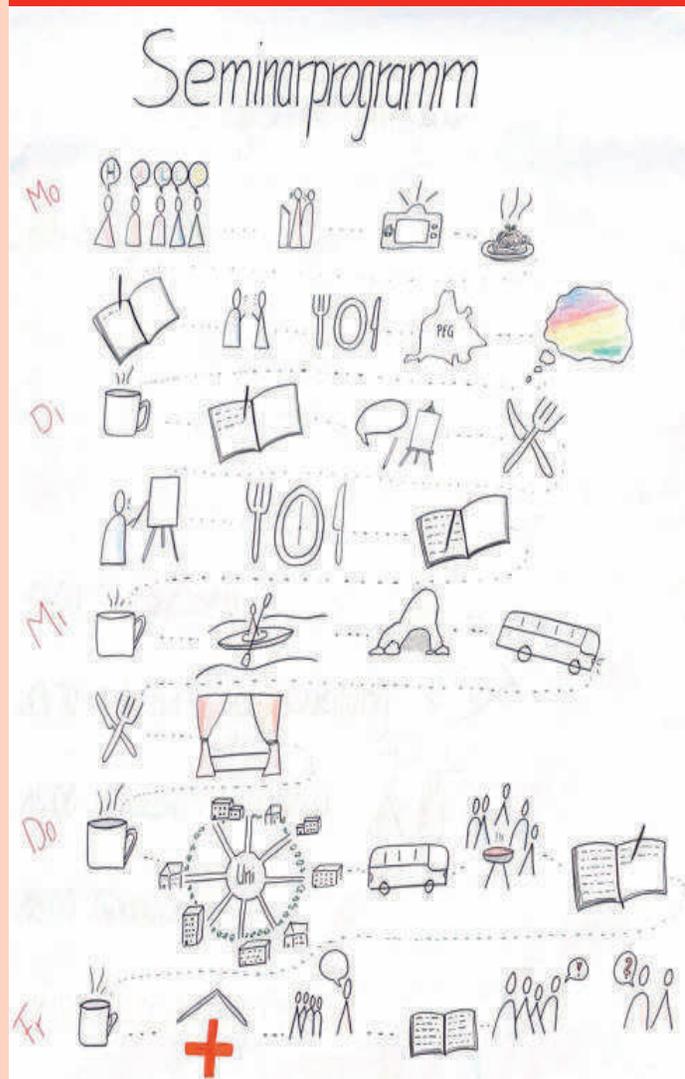
Die eigenen Stärken zeigen und neue Talente entdecken konnten die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer am zweiten Tag im Rahmen der Kreativworkshops. Die Chance, sich unter hervorragender und professioneller Unterstützung und Anleitung durch die Workshop-Leiter einem kreativen Prozess hinzugeben, nahm das diesjährige Seminar nur allzu gerne an. Neben Poe-

sie und Malerei standen in diesem Jahr ebenfalls Klangfarben im Mittelpunkt des kreativen Schaffens.

Dem schlechten Wetter zum Trotz stand am Mittwoch der Outdoor-Tag auf dem Programm. Erfahrene Outdoorführer brachten die Gruppe sicher durch enge Höhleneingänge und leiteten die verregnete Kajaktour auf der Wiesent.

Zukunftsgewandt und wissenschaftlich ging es am Donnerstag und Freitag weiter im Programm mit dem Besuch der Universität Bayreuth und des Sana-Klinikums Pegnitz.

## das Seminarprogramm auf einen Blick



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Mo: Tag des Kennenlernens

11:00 Begrüßung

Dr. Harald Vorleuter  
 LH OSID  
 Ministerialbeauftragter

Annett Becker  
 OSID  
 Schulleiterin

Dr. Jasmin Stöcker  
 OSID  
 Seminarleiterin

Andreas Lindner  
 SID  
 Leiter Schulbüro

Martin Wojciechowski  
 SIR  
 Seminarleiter

12:00 Mittagessen

13:30 1. Sitzung Seminarzeitung

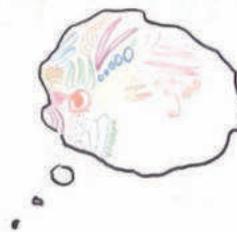
14:00 Kennenlern-Workshop



18:00 Abendessen

Jan Burdinski  
 Intendant

19:00 Stadtrundgang Pegnitz  
 &  
 Kreative Präsentation



# Herlich Willkommen!

Begrüßung durch den Ministerialbeauftragten

Als erstes stand die Begrüßung des Ministerialbeauftragten Dr. Harald Vorleuter auf dem Tagesablaufplan, der, wie an allen darauffolgenden Tagen, wunderschön auf ein Flipchart gemalt wurde. Mit anwesend waren natürlich auch Frau Dr. Stöcker und Herr Wojciechowski, aber auch Andreas Lindner, der Internatsleiter, sowie Annett Becker, die Schulleiterin des Gymnasiums Pegnitz. Herr Vorleuter gratulierte uns erst einmal zu unseren Leistungen und erzählte, was für ein tolles Erlebnis dieses Ferienseminar für begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler Oberfran-

kens im Rahmen der Begabtenförderung denn sei. Wie sehr er damit recht behalten sollte, wusste zu der Zeit noch keiner. Auch Frau Stöcker begrüßte uns alle sehr herzlich und meinte, dass auch für sie das Ferienseminar jedes Mal ein Highlight gewesen ist. Auch war ein Vertreter der Presse anwesend, Redaktions-Volontär Max Stigler, der einen Zeitungsartikel schreiben sollte. Für ihn wurde nach der Begrüßung noch ein Gruppenfoto des gesamten Seminars aufgenommen.

Jonathan Lormes

*Begrüßung der Schüler durch den Ministerialbeauftragten (3. von rechts), die Schulleiterin (2. von rechts), den Leiter des Schülerheims (nicht im Bild) und die Seminarleitung (1. von rechts)*



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

Kennenlernworkshop mit J. Burdinski

## Clowns, lebende Pyramiden und bloß nicht nachdenken!

Um die Gruppe gleich am ersten Tag zusammenzuschweißen, erwartete uns ein Workshop mit dem Intendanten des Fränkischen Theatersommers Jan Burdinski.

Mit dem Versprechen, dass wir unsere Namen am Ende des Tages sowieso in und auswendig kennen würden, wurden die Namensschildchen so schnell wie möglich entfernt und die eigenen Namen klangvoll interpretiert. Es galt das Motto: „Bloß nicht nachdenken!“ Nach ein paar weiteren typischen Übungen aus dem Theater und dem Verkauf von schlechten (oder vielleicht doch guten?) Eigenschaften, sollten wir, ähnlich wie Clowns, nur mithilfe unserer Mimik, Gestik und zwei Stühlen eine Szene darstellen. Und das auch noch aus dem Stegreif und nur durch Improvisation! Diese Aufgabe stellte sich nicht nur als lustig, sondern auch als unglaublich faszinierend heraus. Auch ohne jegliche Absprache und nur durch gegenseitig gegebene Impulse kreierte jeweils zwei „Clowns“ tiefgründige, verständliche und stille Interaktionen.



Auf dem Programm stand auch etwas Akrobatik: In Dreiergruppen sollten wir drei verschiedene Pyramiden mit unseren Körpern darstellen. Als die Ergebnisse vorgestellt wurden, zeigte sich, dass sich einige Herangehensweisen wieder-

*„Pyramiden-Übung“ im Theaterworkshop mit Intendant Jan Burdinski*





holten (z.B. die Urpyramide), aber immer wieder neue Variationen auftauchten.

Die letzte Aufgabe bestand darin, aus dem Nichts eine Szene zu erfinden und umzusetzen. Ein Teilnehmer setzte sich spontan und beliebig in irgendeiner Position auf einen Stuhl, der zweite arrangierte sich daneben unter der Voraussetzung, dass sich beide Schauspieler leicht berühren. Das Publikum dachte sich dann drei Geschichten aus, die erklären könnten, wie die Szene zustande gekommen sein könnte. Nun suchten sich die Darsteller eine Möglichkeit aus und versuchten, diese nach einer



kurzen Übungszeit auf der Bühne zu präsentieren. Und es war wirklich alles dabei: die deutsche Kartoffelmafia, die Vorbereitung auf ein erstes Date, ausgefallene Haare (und kreative Wege, dies zu verstecken) und ein Streit unter Geschwistern.

Wenn sich das alles amüsant anhört, können wir das nur bestätigen! Es war ein toller und unheimlich witziger erster Nachmittag, auch wenn manche Übungen etwas Überwindung gekostet und wir uns alle zum Affen gemacht haben. Jan Burdinski hat sein Versprechen definitiv gehalten, denn am Ende des Tages gab es keinerlei Namensprobleme mehr und die Mitglieder der Gruppe waren nach nur wenigen Stunden schon zu dicken Freunden geworden.

Klara Scherbel, Franca Bittruf



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Stadtrundgang Pegnitz

Nachdem die ersten Kontakte durch den Kennenlernworkshop geknüpft worden waren, verließen wir am Montagabend das Internat, um das beschauliche Pegnitz, das uns für 5 Tage beherbergte, kennenzulernen. Ziel des kurzen Ausflugs war es, einen Einblick in die Stadt zu erhaschen und Gesprächsthemen für unser geplantes Mittagessen mit dem Bürgermeister Wolfgang Nierhoff am Freitag zu sammeln.

Unser erster Stopp war bereits ein Highlight für einige der Teilnehmer. Der schöne Wiesweiher Park mit seiner großen Spielplatzanlage half uns allen dabei, wieder das Kind in unserem Inneren aufleben zu lassen. Nachdem wir uns in der Parkanlage austoben konnten, begaben wir uns weiter in Richtung Stadtmitte. Auf dem Weg in die Altstadt erblickten wir verspielte Schrebergärten und be-



staunten neben einigen schönen Fachwerkhäusern und kleinen Geschäften auch die evangelische Kirche. Direkt hinter der 1529 erbauten Bartholomäuskirche erhofften wir uns das wirkliche Highlight dieses kurzen Trips zu finden. Doch zu unserem Entsetzen mussten



*beim abendlichen Besuch der Pegnitzer Innenstadt*

wir feststellten, dass die angesteuerte Eisdielen am Montag Ruhetag hat. Auch die zweite Eisdielen brachte uns nicht unser versprochenes Willkommenseis. So mussten wir den Weg aus der Innenstadt zwar mit leeren Mägen, dafür aber mit einigen schönen Eindrücken antreten. Doch dank unserer beiden Seminarleiter Herrn Wojciechowski und Frau Dr. Stöcker und deren Insidertipps fanden wir letztendlich doch noch den Weg zu unserem Eis. Dieses verzehrten wir anschließend vor der Eisdielen in der Nürnberger Straße. Frisch gestärkt machten wir uns auf den Heimweg und erreichten gerade noch rechtzeitig vor dem Wolkenbruch unsere Jugendherberge. Dort angekommen, vollendeten wir den ersten Abend mit der Vorstellung unserer mitgebrachten Gegenstände und gingen anschließend erschöpft, aber mit großer Vorfreude auf die kommenden Tage in unsere Betten.

Jakob Wutke, Fabian Schneider



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss





Montag

Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag



Abschluss

Kreative Präsentation der Teilnehmer

# „Erlebe das Leben in all seinen Farben“



## Magische Illumination

Das Zitat von Walt Disney „Erlebe das Leben in all seinen Farben“ bedeutet für mich, alle Chancen und Möglichkeiten, welche das Leben einem bietet, zu nutzen. Deswegen habe ich ein Foto von der „Tokyo City Keiba“ gewählt. Dies ist eine Pferderennstrecke, welche auch als Gelände für eine beeindruckende Lichterausstellung dient. In dieser Ausstellung kann man verschiedene Landschaften und Pflanzen, welche nur durch Lampen und Lichter aufgebaut wurden, bestaunen. Ich habe eine Freundin, welche in Tokio gelebt hat. Ich konnte sie und ihre Familie in Japan besuchen und unglaubliche Orte erleben, wie das Tokyo City Keiba, Disneyland und Disneysea Tokio. Die Disney Parks in Tokio sind wie eine andere Welt, doch das Magischste war die Lichterschau „Tokyo Mega Illumination“. Dieser Besuch war etwas völlig Neues für mich. Ich konnte eine neue Kultur kennenlernen, zum ersten Mal allein fliegen und völlig andere Orte sehen. Diese Reise ist für mich das beste Beispiel, die Möglichkeiten und Chancen, welche mein Leben mir bietet, nutzen zu können. Hätte ich die Gelegenheit nicht genutzt, hätte ich dieses einzigartige Erlebnis verpasst, denn ich flog Ende Februar 2020 nach Japan und wenige Wochen darauf riegelte Japan sich auf Grund der Corona-Pandemie ab. Ich habe in meinem Leben bereits viele verschiedene Orte besucht, aber mein absolut größtes Highlight war der Besuch meiner Freundin und ihrer Familie in Tokio. Ich habe meine Chance

genutzt, und deswegen ist das Bild aus dem Lichterpark meine Assoziation mit dem Zitat von Walt Disney, denn dort erlebte ich das Leben in vielen seiner verschiedenen Farben.

Samara Albers



Montag

Dienstag

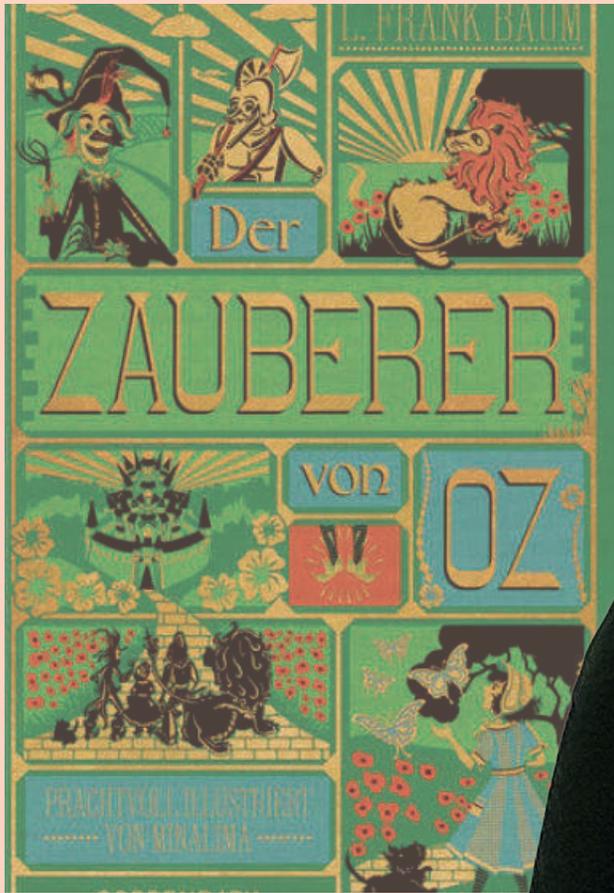
Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Regenbogen im Wintergrau



Bücher sind nicht nur bunt durch ihre Einbände, sie erscheinen erst wirklich farbenfroh, wenn man sie aufschlägt und sich in ihre Welt entführen lässt. Das Bild zeigt eines der buntesten Bücher, das ich in der kleinen Bibliothek gefunden habe, die meine Familie hegt, pflegt und stetig vergrößert. Bücher sind für mich Tore in fremde Welten mit unbegrenzten Möglichkeiten, und an einem grauen Wintertag malen ihre Geschichten einen Regenbogen in unser Wohnzimmer. Durch das Lesen habe ich schon zahlreiche Leben gelebt, und eines war farbenfroher als das andere.

Franca Bittruf



## Schönheit der kleinen Dinge

Ich habe mein Erinnerungs-Journal mitgebracht. Schon seit frühester Kindheit liebe ich es, kleine Schnipsel meines bunten Lebens mit der Kamera einzufangen. Als ich dann vor ein paar Monaten recht intensiv ein mentales Tief durchlebte und mich nach einem kreativen Ausgleich zum stressigen Schulalltag sehnte, habe ich beschlossen, neben meinem 6-Minuten-Tagebuch und normalen Journal, dieses hier zu beginnen: gefüllt mit Erinnerungen, alten und neuen Zeichnungen, Konzert- und Eintrittskarten, Bildern und Gedichten, die mich inspirieren, selbstgeschriebene Gedichte, gepresste Blätter und Blumen, Sticker, Minifotos, Listen, Songs für spezifische Momente, Lieblingsstellen aus Büchern, die ich gelesen habe, Zitate ect. Es macht mir unglaublich Spaß, dieses Sammelsurium an kleinen schönen Dingen zu kreieren. Es ist einfach schön, einige Bilder nicht nur auf dem Handy zu haben, auch solche, die vielleicht nie in einem klassischen Fotoalbum gelandet wären. Ich liebe es, die Schönheit in den kleinen und auch großen Dingen, die ich sehe (und höre), zu finden. Man wird zum Forscher seiner Begegnungen, Erinnerungen und Träume, dokumentiert das Ganze in bunten Fragmenten. Es ist zudem ein bisschen wie eine Art „analoges Pinterest“, nur deutlich

persönlicher. Wenn ich mir dann ab und zu bewusst eine Pause nehme, eine Kerze anzünde und wieder ein paar Dinge der letzten Tage oder Wochen hinzufüge, erfüllt mich das mit einer Zufriedenheit und Dankbarkeit. Außerdem stelle ich es mir bereichernd vor, in späteren Phasen meines Lebens auf meine jetzigen Erlebnisse, Gedanken und Inspirationsquellen zurückblicken zu können. Ich kann es jedem und jeder, insbesondere was die eigene Kreativität und Ruhe betrifft, uneingeschränkt empfehlen.

Katharina Dörfler



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Hans im Glück

Eigentlich ist die Münze aus dem Restaurant „Hans im Glück“ ein Gutschein für ein Heißgetränk, weil ich meines damals nicht getrunken habe, es aber schon gezahlt war. Aber jedes Mal, wenn ich die Münze sehe, denke ich auch an das Märchen „Hans im Glück“, weil ich es früher oft vorgelesen bekommen habe, und als ich jetzt nach einem Gegenstand gesucht habe, ist mir als erstes diese Münze eingefallen. Im Märchen sucht Hans das Glück des Lebens in Gold, aber letztendlich ist das Leben, nachdem er das Gold gefunden hat, deutlich langweiliger als das Leben, während er auf der Suche war. Er selbst betrachtet sein Leben als schwarz-weiß, die einzige Farbe, die er sieht, ist die des Goldes. Sein Leben soll erst mit dem gefundenen Gold einen Sinn erhalten. Aber auf der Suche nach diesem Gold erlebt er so viele Dinge, die so prägend, so aufregend sind, dass es eigentlich die Suche nach dem Gold war, die Farbe in sein Leben gebracht hat, und nicht das Gold an sich. Alle Erfahrungen, Erlebnisse, Abenteuer, die er dank dieser Suche in seinem Leben hat, alle Menschen, die er getroffen hat, sind die wahren Farben des Lebens. Sie machen das Leben bunt, lebenswert, interessant. Ohne sie wäre das Leben eben nur schwarz-weiß. Und für mich dient das Märchen als eine Erinnerung, dass es nicht immer das Ziel ist, das uns prägt, und von dem wir profitieren, sondern der Weg zu eben diesem Ziel. Oftmals verlieren wir in der Hektik des Alltags die Freude des Lebens, wir genießen das Leben mit all seinen Kleinig-

keiten nicht so, wie wir es eigentlich verdient hätten. Hans im Glück bekam sein Glück auf dem Weg zu seinem Gold, nach und nach kamen mehr Farben in sein Leben, und genau so ist es für alle von uns. Wir finden die wirklichen Dinge unterwegs, und wir behalten sie bei uns. Manchmal muss man einfach in den Tag reinleben, denn der Weg ist das Ziel.

Laura Glaser



## Bunte Momentsammler

„Erlebe das Leben in all seinen Farben“... Das Leben zu erleben, heißt für mich auch, sich erinnern zu können, denn was ist ein schönes oder vielleicht sogar unschönes Erlebnis ohne Erinnerungen, die wir später immer wieder hervorgerufen können... Und diese Momente, diese Erinnerungen halte ich am liebsten in Fotos fest. Deshalb habe ich auch direkt an eine Kamera gedacht, als ich das Zitat gelesen habe (auch wenn ich die meisten Fotos mittlerweile mit meinem Handy mache). Für mich gibt es nichts Schöneres, als durch die Foto-Galerie zu scrollen und sich an die meist wunderschönen, glücklichen Momente zu erinnern, in denen diese Fotos gemacht wurden. Doch Fotos rufen beim Ansehen nicht immer nur Glück und Freude hervor. Sie können auch traurig machen und an dunkle Tage erinnern, selbst wenn das Foto an sich vielleicht nicht einmal traurig ist, sondern einen schönen Moment zeigt... So vielleicht, wenn man auf Bilder von Menschen stößt, die man sehr gern hatte, sich jetzt aber auseinander gelebt haben und man keinen Kontakt mehr zu ihnen hat. Oder auch Bilder von mittlerweile verstorbenen Familienmitgliedern, Freunden usw. Wir sehen die Fotos, und obwohl sie oft die glücklichsten Momente zeigen, machen sie traurig und erinnern an das Leben, als seine Farben dunkler waren... Sie lassen einen die glücklichen Tage in frohen Farben vermissen. Genau das finde ich aber auch so spannend: Als das Foto gemacht wurde, dachte man höchstwahrscheinlich nicht mal ansatzweise daran, dass genau das einen eines Tages so betrüben



würde. Und dafür liebe ich sie. Ich finde, Fotos sind Momentsammler, die uns das Leben wirklich in all seinen Farben erleben lassen. Ohne sie würden wir immer nur direkt im Moment leben - was natürlich auch sehr wichtig ist. Niemand mag es, wenn jemand ständig mit Kamera oder Handy vor der Nase herumläuft und fotografiert - doch Kameras, Fotos geben uns die Möglichkeit, uns lange zu erinnern, die Farben des Lebens immer und immer wieder zu erleben, ohne dass sie verblassen, wie sie es höchstwahrscheinlich tun würden, hätten wir sie nur in Gedanken gespeichert. Nicht umsonst machen wir an besonderen Tagen wie Hochzeiten, Geburtstagen, Einschulung oder auch im Urlaub Bilder. Wir wollen uns erinnern. Wir wollen das Leben in all seinen Farben immer wieder erleben. So können wir uns zum Beispiel auch an dunkleren Tagen an die frohen Tage zurück erinnern. Wie ich Walt Disney verstehe, wollte er, dass wir das Leben mit all seinen Ecken und Kanten, in seinen bunten und grauen Farben, ob schön oder nicht so schön, wahrnehmen und wertschätzen. Und meiner Meinung nach hilft uns dabei nichts so sehr wie Fotos.

Franziska Hackl

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Farbreigen

Das Leben kann ich persönlich durch das Tanzen in allen Farben erleben. Egal, wie grau und langweilig mein Tag auch gewesen ist, sobald ich in meiner Tanzschule stehe und ich beginne, mich zur Musik zu bewegen, wird alles bunt und leuchtet in schillernden Farben. Auch all die großartigen Erfahrungen, die ich durch mein Hobby Showdance schon sammeln durfte, haben mein Leben bereichert und in vielerlei Hinsicht bunter gemacht. Momente, wie das Tanzen im Scheinwerferlicht auf einer großen Bühne vor tausenden Menschen, die bereichernden Gespräche mit anderen Tänzer\*innen, die Verbundenheit zwischen allen Mitgliedern einer Formation, wenn jeder Schritt der Choreografie auf einmal perfekt sitzt, die unbeschreibliche Freude, ein wichtiges Turnier gemeinsam zu gewinnen, und der Augenblick, wenn man plötzlich vier statt drei Pirouetten drehen kann, machen jeden Tag für mich bunt und lebenswert. Doch auch dieses Hobby hat seine

Schattenseiten und dunkle Farben, da durchgängig sehr viel Leistungsdruck auf einem lastet, es sehr zeitaufwendig ist und es nicht selten zu schwerwiegenden Verletzungen oder blauen Flecken am gesamten Körper kommt. Dennoch wäre ein buntes, erfülltes Leben ohne das Tanzen für mich unmöglich.

Theresa Härtl-Müller



## Erst bunt durch die Einfachheit



Erlebe das Leben in all seinen Farben - dafür ist es schwierig, ein Bild zu finden, was den Umfang dieses Zitates einfasst. Es ist aber klar, ein Alltagsbild kann man nicht verwenden, es würde dem Zitat nicht gerecht werden. Denn der Alltag ist nur eine Farbe des Lebens, meistens eine graue. Darum muss man aus dem Alltag ausbrechen, um die bunten Farben des Lebens zu erleben. Deshalb habe ich ein Bild aus meiner Seminarfahrt gewählt. Es zeigt viele Menschen in Schlafsäcken schlafend unter freiem Himmel. In diesem Moment hatte man nur das Nötigste und war trotzdem zufrieden. Daraus habe ich für mich abgeleitet, dass man nicht viel braucht, um wirklich zu leben und glücklich zu sein. Durch die Erfahrung, nur mit dem Nötigsten auskommen zu müssen, habe ich

das Leben in einer anderen Farbe kennengelernt. Schwierig ist es, alle Farben des Lebens zu erleben, aber genau deshalb muss man immer neue Dinge wagen, um so viele Farben wie möglich zu erleben.

Lina Hereth



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Colours of Rhythm

Leben bedeutet für mich Vielfalt.

Leben bedeutet Ausbrechen aus dem Alltag – Neues wagen.

Ich kann und will mich nicht in eine Schublade stecken lassen. Ich probiere vieles aus und mache das, was mir gerade gut tut.

Ich spiele Feldhockey, Waldhorn in verschiedenen Orchestern/Ensembles. Ich gehe gerne feiern und manchmal liege ich auch einfach mal 2 Stunden in der Hängematte. Manchmal lese ich, manchmal backe ich. Manchmal koche ich, manchmal baue ich Gemüse an. Und ich bin Aktivist.

Und wenn ich das Leben genieße, breche ich auch gerne mal mit gesellschaftlichen Tabus. Ich lasse mich in meiner Freiheit nicht einschränken, weil andere sagen, „das macht man nicht“.

„Ja ich will leben, will nicht nur atmen [..]; Ja ich will leben, das heißt auch kämpfen [...]; Wenn es einen Film über dein Leben gäbe, würdest du ihn anschauen? Würde er dich faszinieren?“

-Brennen, Früchte des Zorns

Ich will leben, nicht nur atmen.

Ein Bindeglied, das mich dabei fast immer begleitet, ist die Musik. Deshalb ist mein Gegenstand meine Bluetooth-Box, stellvertretend für alle Musik, die mich umgibt.

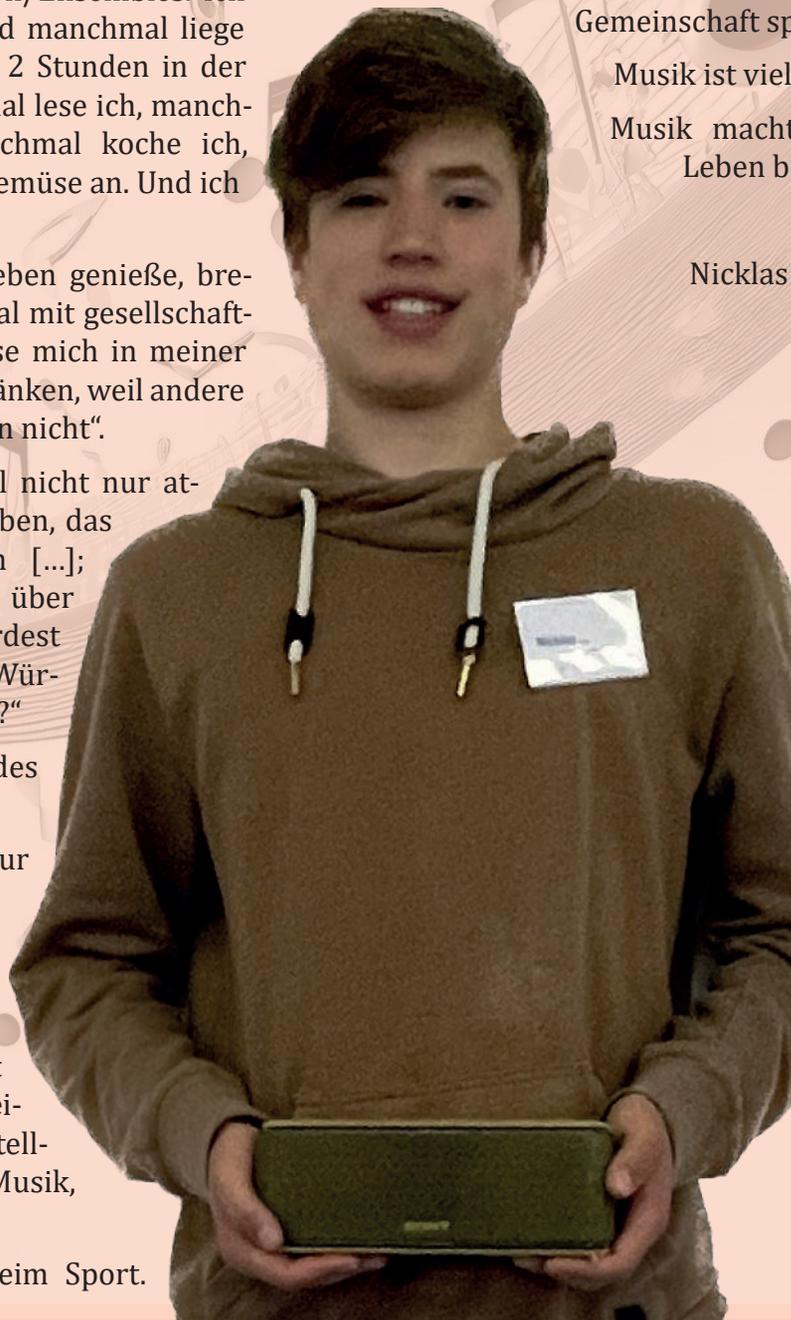
Musik pusht mich beim Sport.

Musik entspannt mich. Musik erfüllt mich, wenn ich sie selber spielen darf. Musik verbindet am Lagerfeuer. Musik gibt mir als Aktivist die Kraft weiterzumachen, wenn alles hoffnungslos scheint. Musik kann meine Stimmung beeinflussen. Zu Musik kann ich beim Feiern alles loslassen. Musik kann mir neue Gedankenanstöße geben. Mit Musik kann ich die Kraft der Gemeinschaft spüren.

Musik ist vielfältig.

Musik macht das Leben bunter.

Nicklas Huth



## memento mori - carpe diem

Dieser Friedhof symbolisiert für mich den Tod.

Der Tod – wahrscheinlich nicht das Erste, was man mit einem Zitat assoziiert, in dem das Wort „LEBEN“ gleich zweimal vorkommt. Er ist jedoch ein unvermeidbarer Teil des Lebens, sowohl der Tod Anderer als auch der eigene Tod. Auch die dunkleren Farben - die Herausforderungen und Schwierigkeiten - sind ein wichtiger Teil des Lebens, und sie erinnern uns daran, die leuchtenden Farben – Momente der Freude und des Glücks – umso intensiver zu genießen.

Mirjam Keßler



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Leuchtende Himmelskörper

Alle für den Menschen sichtbare Farben lassen sich im Ursprung auf das weiße Licht zurückführen. Aufgefächert, zum Beispiel von einem Prisma, ergibt sich ein kleiner Regenbogen, der alle sichtbaren Farben enthält, von lila über gelb und grün bis hin zum Rot und alles andere dazwischen. Um das Leben also in all seinen Farben erleben zu können, braucht man erst einmal weißes Licht. Und der größte und hellste Lieferant für selbiges ist natürlich unsere Sonne. Sie ist die Grundlage für alles Leben auf der Erde und für einige spektakuläre Schauspiele, die es am Himmel zu sehen gibt, etwa Polarlichter, den Regenbogen und natürlich den Sonnenuntergang. Dieser erscheint rot, da das Licht an der Atmosphäre gestreut wird. Dabei wird, ähnlich wie beim Regenbogen, das Licht in seine Bestandteile aufgeteilt und gebrochen. Da unterschiedliche Farben von unterschiedlichen Wellenlängen hervorgerufen werden und unterschiedlich energiereich sind, wird rotes Licht, das langwelligste und damit energieärmste am stärksten umgelenkt. Deshalb können wir es am Abend noch sehen, auch wenn

die Sonne eigentlich schon hinter dem Horizont verschwunden ist. Solch ein Abendrot, wie zum Beispiel hier auf dem Görauer Anger, ist nur ein Weg und eine Farbe, in der man das Leben erleben kann. Alle anderen Farben sind auch irgendwo im Leben versteckt, man muss sie nur finden, um sie auch erleben zu können.

Jonathan Lormes



# Kaleidoskop der Menschen

Als uns das Leitmotiv „Erlebe das Leben in all seinen Farben“ gegeben wurde, kam mir sofort ein passendes Zitat in den Sinn. „Wer die Perspektive ändert, sieht die Dinge in einem ganz anderen Licht“. Ich kam zum Entschluss, dass ich mich primär durch unterschiedliche, vielschichtige Menschen weiterentwickeln und Perspektiven ändern konnte. Natürlich sind mir zum einen die Menschen, denen ich vertraue, bei denen ich mich wohlfühle und auf die ich mich verlassen kann, sehr wichtig. Deswegen habe ich ein Bild von sehr guten Freunden herausgesucht, die mein Leben in jeglicher Hinsicht bereichern. Doch auch das Kennenlernen von neuen Menschen mit anderen Perspektiven, Erfahrungen und

Meinungen ist meiner Ansicht nach essenziell, um das Leben bunter und facettenreicher zu gestalten. Denn nur so können wir voneinander profitieren.

Klara Scherbel



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Tapeterie

Von allen materiellen Dingen verbinde ich definitiv meine Zimmertür am meisten mit Walt Disneys Zitat. Sie ist fast vollständig mit vielerlei Dingen und Bildern „tapeziert“, und insgesamt ergibt sich so ein sehr buntes Bild, welches meine Persönlichkeit und mein Leben in all seinen Farben widerspiegelt. Viele Bilder, beispielsweise Aufnahmen mit meinen besten Freunden oder aus meiner Kindheit und von meinen Eltern, zeigen einige meiner liebsten und durchaus buntesten Momente meines Lebens, an die ich mich immer gerne erinnere. Außerdem bewahre ich hier zahlreiche Andenken auf, etwa in Form von Theaterkarten, U-Bahn-Tickets aus verschiedenen Großstädten oder Eintrittskarten zu Museen. Den meisten Platz nehmen jedoch Bilder und Songtexte meiner Lieblingssängerin Taylor Swift ein, mit der ich mich sehr verbunden fühle. Da Musik einen zentralen und bereichernden Teil meines Lebens darstellt, habe ich auch Songzeilen von anderen Künstlern auf buntes Origamipapier geschrieben, die ich ebenfalls mit bestimmten und unvergesslichen Situationen und Menschen assoziiere. Wenn ich

also beispielsweise morgens aufwache und mein Zimmer verlasse, sehe ich so direkt all die schönen Dinge, für die es sich lohnt, nie aufzugeben und die das Leben so bunt und lebenswert machen.

Helena Schindler



## Stille Lebensenergie

Ostern 2020 – Mitten in der Corona-Pandemie. Faktisch waren keine größeren Treffen erlaubt. Schule gab es in Distanzform oder in geteilten Klassen.

In dieser tristen Zeit geht dann die Sonne nach Corona wieder auf: Man darf sich wieder treffen und die Kälte verschwindet. Sie spendet dem Leben die Farben, auch wenn auf dem Bild nur die wunderschönen Rottöne ihres Aufgangs zu sehen sind. Die Sonne wärmt und gibt Kraft. Es war Ostern, das Fest der Auferstehung, des Aufgangs und Erweckens schlechthin.

Da wir eine Musikerfamilie sind und in der Regel eine Osternacht besuchen, was wegen Corona nicht möglich war, veranstalteten wir unsere eigene Andacht auf einem Hügel nicht weit von unserem Dorf mit Blick ins Maintal und auf den Staffelberg, hinter welchem die Sonne kurz nach sechs Uhr früh aufging. Das Akkordeon, das unseren Gesang stützte, hatte Eiskristalle angesetzt, die man deutlich hören konnte, und wir haben dementsprechend auch gefroren, obwohl wir „dick“ eingepackt waren.

Nachdem die entstehende Wärme die Szenerie aufgetaut hatte, konnte man die morgeneigene Schönheit der Natur erleben. Es war Stille und doch strahlte die Welt in all ihren Farben dank der Sonne. Es ist erwiesen, dass diese Lebensenergie das Leben in all seinen Farben bedingt und



folglich auch für alle schönen Erlebnisse mit Freunden, Bekannten und Unbekannten verantwortlich ist. Ohne eine treibende Kraft hat man keine schönen Erlebnisse, und ich erfuhr diese unerwartet besonders an jenem Morgen.

Unbekannte traf ich auch beim Ferienseminar. Wie die Seilanalogie von Niklas aufzeigt, sind wir alle gut zusammengewachsen, obwohl die Zeit dafür sehr begrenzt war. Hier ist eine Sonne aufgegangen und das Leben ist in all seinen Farben erstrahlt. Danke! Danke! Danke!

Christopher Schmidt

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Grau in grau

Dieses Foto, das ich ausgesucht habe, zeigt mich und manche meiner engsten Freunde. Aber fast noch wichtiger als das, was dieses Foto zeigt, ist, wann es gemacht wurde. Am Abend unseres Schulfestes am Casimirianum, mitten im Juli. Der Juli steht für den Hochsommer. Von dieser warmen Jahreszeit kann man viel erwarten. Definitiv aber verspricht sie uns: Sommer, Sonne, Sonnenschein und jede Menge Spaß! Zu dieser Zeit im Jahr kann man sich also an Farben normalerweise kaum sattsehen. Was uns der Sommer verspricht, bricht er nämlich nicht - oder zumindest nur selten. Walt Disney sagt, dass wir die „Farben des Lebens“ erleben und genießen sollen. Aber was sind die Farben des Lebens? Ziemlich abstrakt auf den ersten Blick, oder? Wenn ich sein Zitat lese, komme ich deshalb nicht umhin, jedes Mal das ach so störende Wort „Farben“ in meinem Kopf automatisch durch das Wörtchen „Freuden“ zu ersetzen. Der Winter ist zum Beispiel, zumindest in Deutschland, meistens durchgängig matschig-grau, sieht man einmal von den glitzernden Weihnachtsmärkten und von den mit Lametta und funkelnden Kugeln geschmückten Christbäumen ab. Dennoch kann man das Leben im Winter auch auf jeden Fall genießen; sollte man zumindest. Denn „Freude“ gibt es allemal genug, auch wenn die „Farbe“ sich auf ein Minimum reduziert, anders als während des Frühlings, Sommers oder Herbstes.

Was haben diese Gedanken mit dem Foto zu tun, das ich mitgebracht habe? An diesem Tag im Sommer, als das Bild gemacht wurde, hätte die Sonne scheinen sollen; wie versprochen. Sie hätte uns in das Gesicht lächeln sollen, mit all ihrer Kraft und Lieblichkeit. Doch sie tat es



natürlich ausgerechnet nicht! An diesem Tag regnete es selbstverständlich. Wolken verdeckten den Himmel und alles wirkte grau in grau anstatt kunterbunt. Von Walt Disneys vielen „Farben des Lebens“ erlebte ich fast keine. Natürlich beobachtete ich vereinzelt einen bunten Regenschirm oder ähnliches. Das war aber trotzdem enttäuschend. Was ich aber entdeckte und auch erlebte, war Freude und Spaß. Mit meinen Freunden lachte und lebte ich an diesem Tag, als wäre es der allerschönste und farbenfrohe des ganzen Jahres gewesen.

Ich bin ein vorsichtiger Optimist und finde in jedem grauen Moment etwas Schönes oder Gutes; eine „Farbe“ oder „Freude“. So auch Walt Disney, der in allem ein Wunder und eine Chance sah. Man kann sagen, dass Disneys Zitat mit Sicherheit eine Metapher ist; eine sehr kluge und weise. Man soll die Freuden genießen, die das Leben bereithält;

nicht verbittern oder verzweifeln. Man soll sie genießen, wann immer man die Gelegenheit dazu bekommt. Man weiß ja leider nicht, wann sie das nächste Mal vorbeischaute; bestimmt aber bald. Man soll die Freuden, die kleinen und großen, genießen, auch wenn der Himmel grau in grau ist und sich von „Farbe“ nicht die feinste Spur weit und breit finden lässt. Man soll die kleinen Dinge, die kleinen Freuden, wie die gemeinsame Zeit mit Freunden, auch dann genießen, wenn sich am Horizont düstere Wolken zu einer mausgrauen, unheilverheißenden Wand auftürmen. Es ist egal, wie viel Pessimismus und Schrecken man uns

kleckse“ im Leben, jetzt da wir Zeit und Gelegenheit dazu haben. Daraus schöpfen wir Kraft und Motivation, um der Generation nach uns - wir sind vermutlich nicht die Letzte - sogar noch mehr Farbe und Freude zu ermöglichen!

Luca Schleicher



einreden möchte. Am Ende werden wir gemeinsam alle Herausforderungen als eine Gesellschaft, als ein Team, als Freunde, bewältigen. Und bis wir es dahin geschafft haben, verzweifeln wir nicht an Regentagen, gehen nicht an kalten Wintern und geopolitischen Fiaskos persönlich zu Grunde. Nein! Das würde ja absolut niemandem helfen. Wir bedienen uns stattdessen gerne dieses schon philosophischen Zitates und genießen die kleinen Freuden und „Farb-

## Ballade des Lebens

*Erlebe das Leben in all seinen Farben!  
Genieß jeden Augenblick, ist er noch so klein,  
erzähl Geschichten mit deinen Narben,  
fang jede schöne Erinnerung in deinem Herzen ein.*

*Träume nicht dein Leben,  
lebe deinen Traum.  
Hilf Freude weitergeben,  
die Sorgen halt' im Zaum.*

*Wenn's doch immer so einfach wäre,  
nur die Farben zu seh'n  
und über die Momente der Schwere  
einfach hinwegzugeh'n ...*

*Im Leben gibt's nicht nur schöne Momente,  
leider auch Krieg, Tod, Krankheit,  
Scherben und Fragmente,  
Wut, Gewalt und Streit.*

*Jeder hat sein Päckchen zu tragen,  
doch keiner ist damit allein;  
vielleicht sollten wir es wagen  
offener zu sein,*

*unsere Sorgen zu teilen  
sind sie noch so klein,  
auch mal kurz zu verweilen  
und nicht immer der oder die Beste zu sein.*

*Leben heißt Neues wagen,  
in Abenteuer zieh'n  
und uns selbst zu fragen  
wo will ich in meinem Leben noch hin?*

*In vielen Farben kann das Leben erscheinen;  
es ist nicht immer leicht, alles positiv zu seh'n.  
Die Sonne wird bald wieder scheinen  
und wir werden einen Schritt weitergeh'n.*



*Aus Fehlern lernen  
ist der Weg zum Glück,  
zu greifen nach den Sternen  
und dankbar zu blicken zurück.*

*Erlebe das Leben in all seinen Farben;  
das soll gar nicht so einfach sein!  
Es entstehen tiefe Narben  
und auf dem Weg liegt oft ein großer Stein.*

*Wo Licht ist, ist auch Schatten,  
doch wo Schatten ist, ist auch Licht.  
So viele Möglichkeiten, wie wir sie haben,  
haben viele andere Menschen nicht.*

*Wir haben Familie und Freunde,  
die an unserer Seite steh'n.  
Sie helfen uns, unsere Träume  
mit Rückenwind zu geh'n.*

*Wir können lieben, weinen, lachen,  
so viele Dinge gemeinsam machen.  
Es gibt Feiern und auch Feste;  
Essen gibt's genug, oft sogar Reste.*

*Das Leben in all seinen Farben erleben,  
heißt nicht nur alles positiv zu sehen,  
sondern auch dem Dunkel eine Chance zu  
geben,  
ins Helle überzugeh'n.*

*Katharina Weith*



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Prisma der Bewegung

„Das Leben ist ein Kaleidoskop, je mehr wir uns bewegen, desto mehr leuchtende Farben sehen wir“. Dieses Zitat von Michael Beckwith – passend zu meinem mitgebrachten Gegenstand – symbolisiert eindrucksvoll, wie wir als Menschen im Laufe unseres Lebens die Welt und deren Farben auf unterschiedliche Art und Weise wahrnehmen.

Jeder Mensch erlebt die Welt auf eine eigene Weise. Wir erfahren jeden Tag anders als den vorherigen. Wir gehen mit unterschiedlichen Gefühlen, Einstellungen, Hoffnungen und Ängsten in jeden neuen Tag, der vor uns steht. Diese Haltung verändert auch unsere Sicht auf die Dinge, die wir an diesem Tag erleben. So wirken die gelben Blätter einer Sonnenblume an manchen Tagen strahlend golden, an anderen Tagen eher dunkel und bräunlich. Abhängig von bestimmten Lebensphasen erleben wir also die Welt in verschiedenen Farben, und manchmal haben wir sogar nicht einmal die Möglichkeit, alle Farben des Lebens zu erblicken.

Symbolisch für diese unterschiedlichen Wahrnehmungen des Lebens und seiner Farben habe ich deshalb ein Kaleidoskop

mitgebracht. Je nach Blickwinkel verändern sich auch hier die einzelnen Muster und Symbole. Sie können neu entstehen und auch wieder verschwinden – genauso wie die Farben des Lebens, die vom einen auf den anderen Moment ihre Eigenheit ändern können.

Das ist der Grund, warum ich zum Zitat von Walt Disney ein Kaleidoskop mitgenommen habe.

Fabian Schneider



# Hoffnungsvolle Märchenwelt

Wenn man sich die Filmographie von Walt Disney anschaut, wird einem schnell klar, was er mit seinen Werken und auch mit diesem Zitat erreichen möchte, nämlich die Leute in schweren Zeiten zu unterhalten und aufzumuntern.

Seine Filme entstanden während Wirtschaftskrisen, politischen Unsicherheiten und Kriegen. Die Menschen brauchten also Märchen wie Schneewittchen, die erstmals auch in Farbe ausgestrahlt wurden, um sich ein wenig abzulenken.

Auch wenn dieses Zitat gut zu der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts passt, ist es immer noch aktuell, denn Menschen sollten sich stets von den Farben in ihrem Leben begeistern lassen.

Ich selbst bin zum Beispiel immer sehr erfreut, wenn ich abends einen wunderschönen Sonnenuntergang in einer grünen Landschaft sehe. Und auch Filme wie LaLaLand und Avatar begeistern heute noch Zuschauer mit ihrer grandiosen Farbwahl.

Und sind wir mal ehrlich, das Leben ist mehr als nur schwarz-weiß.

Jakob Wutke



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Filterbrille

Im Zuge meines anstehenden Auslandsjahres in den USA begab ich mich 2020 auf ein Vorbereitungsseminar, in dem zukünftige Austauschschüler Tipps und Tricks an die Hand bekamen, um sich möglichst fließend und sorgenfrei in die neue Gesellschaft und Kultur einzugliedern. Besonders für Letztere, die Kultur, sprachen unsere Teamer damals regelmäßig von der „Kulturbrille“. Demnach haben wir als Deutsche eine bestimmte Weltanschauung, geprägt von unserer deutschen Kultur, wir sehen die Welt also beispielsweise durch eine gelbe Brille. Gehen wir nun innerhalb eines Auslandsjahres in ein fremdes Land mit fremder Kultur und folglich anderer Weltanschauung, so erlernen wir einen anderen Blickwinkel auf die Welt und sehen Probleme die-

ser aus anderen Perspektiven. Wir setzen eine neue Brille auf, beispielsweise die dunkelblaue. Kommen wir nun ins Heimatland zurück, kennen wir beide Weltanschauungen und können sie nachvollziehen. Wir haben nun zwei Kulturbrillen auf, die Farbe unserer Perspektive mischt sich, aus gelb und blau wird grün.

Lars Zipf



## Change the groove!

Das Leben in allen Farben zu genießen, bedeutet für mich, dass man die Vielfalt auf der Welt erleben und erkennen sollte; nicht nur das zu tun, was man bereits kennt, sondern auch einmal aus der Komfortzone auszubrechen und neue Dinge auszuprobieren.

Als ich mit einer Freundin zu zweit nach Berlin gefahren bin, um unsere Lieblingsband live zu sehen, ergaben sich viele Situationen, in denen man eben aus dieser Komfortzone kommen musste. Sei es das Zurechtfinden in der Großstadt selbst oder dass man aktiv neue Leute in sehr kurzem Zeitraum kennenlernte, die aus verschiedenen Ländern kamen. Spontane Gespräche in Fremdsprachen zu führen, war für mich zuerst schwer und kostete etwas Überwindung.

Der Aufenthalt hat mir jedoch deutlich gezeigt, wie einfach es sein kann, in diesen „neuen Leuten“ Bekanntschaften zu finden, wenn man eine offene und aufmerksame Haltung bewahrt. Die Konzertkarte stellt also nicht nur ein Symbol dafür da, wie bereichernd Musik

ist, sondern auch, wie kleine Herausforderungen und Aufmerksamkeit seinen Mitmenschen gegenüber das Leben bunt machen.

Dass Herausforderungen, vor die man sich selbst stellt, für die eigene persönliche Entwicklung wertvoll sind, formuliert Flea, der Bassist der Red Hot Chili Peppers, passend in folgendem Zitat:

„It's so easy to fall into a comfortable groove in life where you do the things that you like, and because of that, often times, we don't grow or change because we're not pushing ourselves.“  
(Flea)



Johanna Zipfel

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Di: Tag der Kreativität &amp; Kunst

7:30 Frühstück 

8:30 Sitzung Seminarzeitung 

10:00 Workshops  
 - Poesie  
 - improvisatorische Sprachklänge  
 - Freie Malerei



Martin Bayer  
Poesie

12:00 Mittagessen

Anne Munka  
improvisatorische Sprachklänge

Boban Anđelić  
Freie Malerei

13:00 Workshops

16:00 Präsentation Workshop-Ergebnisse

18:00 Abendessen 

19:00 Sitzung Seminarzeitung oder Theateraufführung

## #Poesie - Eine Reise mit Martin Beyer

Einsteigen in den Zug Richtung der Welt der Poesie!

„Brian! Dein Freund Ian ist hier! Er fragt ob du spielen kommst!“

Die Übung der gestressten Mutter.

Alle lachen.

Alle zeigen Einsatz.

Wir reisen weiter.

Machen Exkursionen.

Exkursion ins Gebäude

Exkursion auf die Suche nach Rissen, nach „Portalen“

Exkursion ins Reich der Gerüche

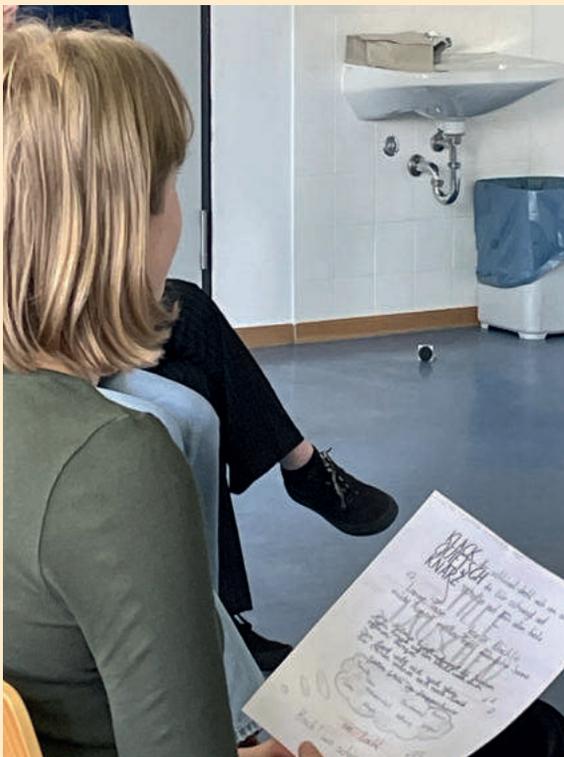
Exkursion zu den leblos scheinenden Dingen

(Vielleicht sind sie gar nicht so leblos?)

Exkursion zu unmittelbaren Gegenständen als Skulptur

Exkursion in die Welt der magischen Dinge

Auf dieser Reise die Welt erleben.



Wir reisen weiter.

Lernen moderne Poesie kennen.

Liebe.

Feminismus.

Dadaismus.

Aufarbeitung.

Rassismus.

Schmerz.

Form und Farbe kennen keine Grenzen.

Wir jetzt auch nicht mehr.

Wir reisen alleine weiter.

Eine Reise in die Welt unserer eigenen Gedanken und Gefühle.

90 Minuten

Die Köpfe rauchen.

Die Ideen sprudeln.

Wir öffnen uns

Fragen nach dem Wert der Zeit

Poetisieren unsere eigenen Erlebnisse, Erfahrungen, Erinnerungen

Lernen, uns über die kleinen Dinge zu freuen.

Wir treffen uns wieder, im Zug der Poesie.

Erfreuen uns an der Vielfalt unserer Lyrik.

Wir erreichen die Endstation.

Eine doch so lange Reise, die sich anfühlt, als hätte sie gerade erst begonnen...

Danke, Martin!

Fanziska Hackl, Lars Zipf

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## In jedem steckt eine Künstlerin/ein Künstler

Am Dienstagvormittag, an unserem „Tag der Kreativität und Kunst“, fanden sich sieben zunächst mehr oder weniger kunsthungrige Seminarteilnehmer\*innen im Workshop „Freie Malerei“ von Boban und Miza Andjelkovic wieder. Bunte Fotografien von Menschen und Kunstwerken zu Referenzzwecken, Zeichenblätter, Pinsel, Scheren, Becher, Schwämme, Acryl- und Temperafarben breiteten sich vor uns aus und warteten darauf, gestalterisch eingesetzt zu werden. Auf welche Art und Weise man beim Schaffen seines Gemäldes vorgehen soll, wurde nicht vorgegeben, denn Sinn und Zweck des Workshops war völlige Freiheit bezüglich der Idee und Ausdrucksform. So konnte in entspannter Umgebung eine Vielfalt an Kunstwerken entstehen, alle Teilnehmenden verfolgten einen völlig unterschiedlichen Ansatz. Das Künstlerpaar hatte bei Bedarf stets wertvolle Impulse für uns parat. Der ungezwungene Austausch zwischen Dozenten und „Nachwuchskünstlern“ beinhaltete unter anderem auch, dass wir eine gemeinsame Playlist erstellten. Boban Andjelkovic fragte nach jedem gespielten Song nach neuen Musikwünschen unsererseits, sodass wir etwa zu Coldplay, Lana del Rey, Taylor Swift, U2 oder Oasis in einen regelrecht medit-

ativen Schaffenszustand versetzt wurden. Nach einem stärkenden Mittagessen sollten wir laut Herrn Andjelkovic „sponti“ entscheiden, wann wir die Pinsel weiterschwingen würden. Im Zuge der zweiten Arbeitsphase, die dann bis 16 Uhr ging, entstand eine Vielzahl weiterer Bilder, sodass es möglich war, eine farben- und formenreiche Ausstellung in unserem Raum auf die Beine zu stellen. Wir alle gingen in diesem Workshop unterschiedliche Wege, manche eher den der Abstraktion, andere verfolgten einen eher realistischeren Ansatz. Doch am Ende waren wir im Großen und Ganzen mit den Ergebnissen wirklich zufrieden, vor allem aber der Prozess, also der Weg dahin, hat uns allen Spaß gemacht. Etliche Teilnehmende, die Kunst laut eigener Aussage vor dem Workshop nicht zu ihren Lieblingsfächern oder -aktivitäten zählten, waren rückblickend doch überrascht, wie gut ihnen das künstlerische Sich-Ausprobieren gefallen hat und welches Potential diesbezüglich noch in ihnen steckt.

Abschließendes Resümee aller: Danke für diesen entspannten und inspirierenden Workshop! Und: Boban ist der Beste!

Katharina Dörfler



Workshop „Freies Malen“ mit Boban Andjelkovic

Montag

Dienstag

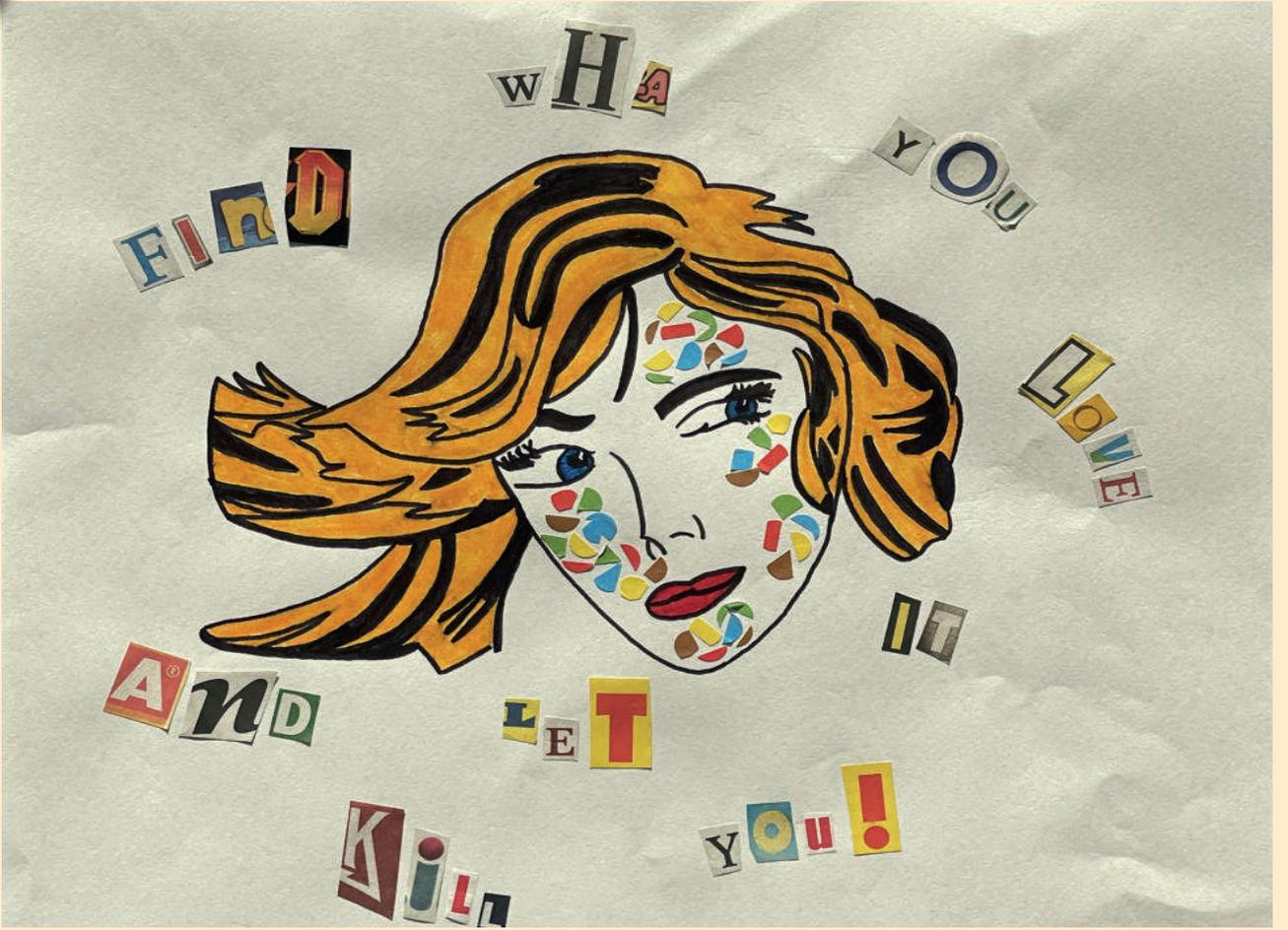
Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss





Werke der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer



Montag

Dienstag

Mittwoch

$$f(x) = x \cdot \ln x$$

$$f'(x) = x \cdot \frac{1}{x} + 1 \cdot \ln x$$

$$= \frac{x}{x} + \ln x$$

$$= 1 + \ln x$$

$$= \ln x + 1$$

⇒ QED



Donnerstag

Freitag

Abschluss

## „Mich selbst mit Musik überwinden“

Musik mal ganz neu denken, neu erleben und sich selbst überwinden. Darum ging es im Musik-Workshop mit Anne Munka. Die 5 Stunden vergingen wie im Flug, während wir Bewegungen vertonten, improvisierten und sangen. Anne ist „Sängerin, Klangkünstlerin und Komponistin“.

Zuerst lockerten wir den ganzen Körper. Scham und Zurückhaltung waren schon hier schnell überwunden. Nach Spielen, um uns aufeinander einzustellen, wie chaotischem Herumlaufen im Raum mit gemeinsamen Tempo Wechseln und Anhalten ohne Kommando, fingen wir an, unseren Körper als Instrument zu entdecken und aus uns herauszugehen. Mit Übungen wie dem Vertonen von Bewegungen und dem Bewegen zu Geräuschen gelang dies schnell. Wichtig war von Anfang an, dass wir keinen Fokus auf Perfektion legen, sondern spontan handeln und Freude dabei haben, was auch bei der abschließenden Aufführung unter Beweis gestellt werden musste. Besonders herausfordern war es, Spaß zu haben und Freude zu verkörpern, während man aus seiner Komfortzone herauskommen musste. Geübt wurde dafür



auch das Verhalten auf der Bühne und das Beenden eines Stücks.

Wir studierten Lieder ein, vertonten Gedichte, übten Bewegungen und lernten improvisieren. Was es nicht zu hören



Workshop „Improvisatorische Sprachklänge“ mit Anne Munka

gab: Musik nach Noten. Stattdessen: ganz viel Spaß, Improvisation, spontanes Dirigieren des Publikums etc.

Die Atmosphäre beim Workshop war die ganze Zeit sehr angenehm, sodass es leicht war, einfach mal loszulassen und sich darauf einzulassen. Wir motivierten uns gegenseitig und konnten improvisieren, ohne Angst vor Bewertung haben zu müssen.

Zusammengefasst konnten wir Musik, Sprache und unseren Körper völlig neu erleben und uns frei machen von starren Noten. Wir vertonten Eindrücke, die wir hatten, und konnten uns so in der Musik mehr ausdrücken, als das sonst möglich ist - für uns alle sehr bereichernd und erfüllend.

Niklas Huth



*spontanes Dirigieren des Publikums bei der Präsentation (links im Bild: Anne Munka)*

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Mi Tag des Sports

7:30 Frühstück 

8:00 Abfahrt Wiesenttal

9:00 Höhlenwanderung & Kajaktour  

16:30 Rückfahrt 

18:00 Abendessen 

19:00 Sitzung Seminarzeitung oder Theateraufführung

## Müssen wir uns den Weg ins Freie buddeln?

Nach einem längeren oder kürzeren Frühstück ging es für uns um acht Uhr morgens mit dem Bus in Richtung Muggendorf. Dort wurden wir von unseren Guides Nick und Dennis in Empfang genommen und mit GPS-Geräten ausgestattet. Wir mussten damit unseren Weg zur Oswaldhöhle finden, was nach einem kleinen Umweg und der Begegnung mit einer 29 (!) Jahren alten Katze auch gelang. Wir setzten unsere Helme auf und schon ging es los. Nachdem wir den Weg durch die noch weite Oswaldhöhle gelaufen waren, teilten wir uns in zwei Gruppen auf und wurden von unseren Guides über das korrekte Verhalten in den Höhlen aufgeklärt. In der etwas größeren Witzenhöhle wurden wir von einer Umweltverschmutzung seltenen Ausmaßes überrascht. Im Eingangsbereich der Höhle hatte ein Unbekannter



einen Pfad aus Teelichtern aufgestellt, diese angezündet und einfach stehen lassen. Wir konnten uns leider nicht mehr an ihrem Lichtspiel erfreuen. Stattdessen glänzte die Decke in Silber und Gold, wenn wir sie mit unseren Stirnlampen beleuchteten. Dieses Phänomen wird durch Wassertropfen mit und ohne Sandkorneinschluss erzeugt. Zudem stellte unser Guide uns eine spannende Aufgabe: Nach einmaligem beleuchteten Durchgang sollten wir den Weg in kompletter Dunkelheit wiederfinden. Um uns durch die Finsternis zu navigieren, mussten wir eng beieinanderbleiben, ständig miteinander reden und einander vertrauen. Mehrmals krochen wir in Sackgassen, gaben aber niemals dem Drang nach, das Licht anzumachen und erfreuten schließlich Nick mit unserer Teamfähigkeit. Wir alle empfanden es als erstklassige Teambuilding-Maßnahme. In der Vincent-Konstanz-Höhle

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

wurde es enger und sportlicher. Öfters mussten wir auf dem Bauch oder dem Rücken durch enge Spalten robben und uns an deren Ende mit Hilfe unserer Arme herausziehen. An manchen Stellen überwandern wir mehrere Höhenmeter sicher durch die Anleitung von Dennis. Sogar unsere Organisatorin Frau Stöcker, welche diese Touren schon mehrmals erlebt hat, konnte heute wieder unbekannte Höhlenabschnitte erkunden und neue Erfahrungen sammeln. Es war für alle eine Bereicherung, und selbst jene mit etwas Platzangst haben sich mutig durch die Enge der Höhlen gewagt.

Samara Albers, Christopher Schmidt





Montag

Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag

Abschluss



*Eindrücke von der Höhlenbesichtigung*



Montag

Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Auf stürmischen Gewässern

Nach einer kleinen Stärkungspause in einem alten Bahnhof, an welchem wir eine Dampflock in Aktion beobachten konnten, ging es im strömenden Regen zum Ufer der Wiesent. Nach einer kurzen Einführung stachen wir in Zweierkajaks in „See“. Durch den anhaltenden Regen hatte die Wiesent einen hohen Wasserstand, der das Unterfahren einer Betonbrücke erschwerte und die Strömungen im Fluss verstärkte. Doch wir ließen uns von dem vielen Wasser von allen Seiten nicht klein kriegen und entschieden uns einstimmig für eine längere Route. Niemand von uns kenterte, obwohl es manchmal sehr knapp war. Dies half leider nichts, da wir durch die Regenmassen trotzdem völlig durchnässt wurden. Nach einem schnellen Umziehen im Bus ging es zurück zu den warmen Duschen im Internat.

Für uns alle ist nun klar, warum die Aktivitäten dieses Tages in den letzten Jahren von den ehemaligen Seminarteilnehmern immer so hoch gevotet wurden und können es vollkommen nachvollziehen, auch wenn einige von uns am nächsten Tag starken Muskelkater vom Kraxeln und Paddeln hatten.

Samara Albers, Christopher Schmidt



*Kajak-Fahrt auf der Wiesent bei strömendem Regen*



Montag

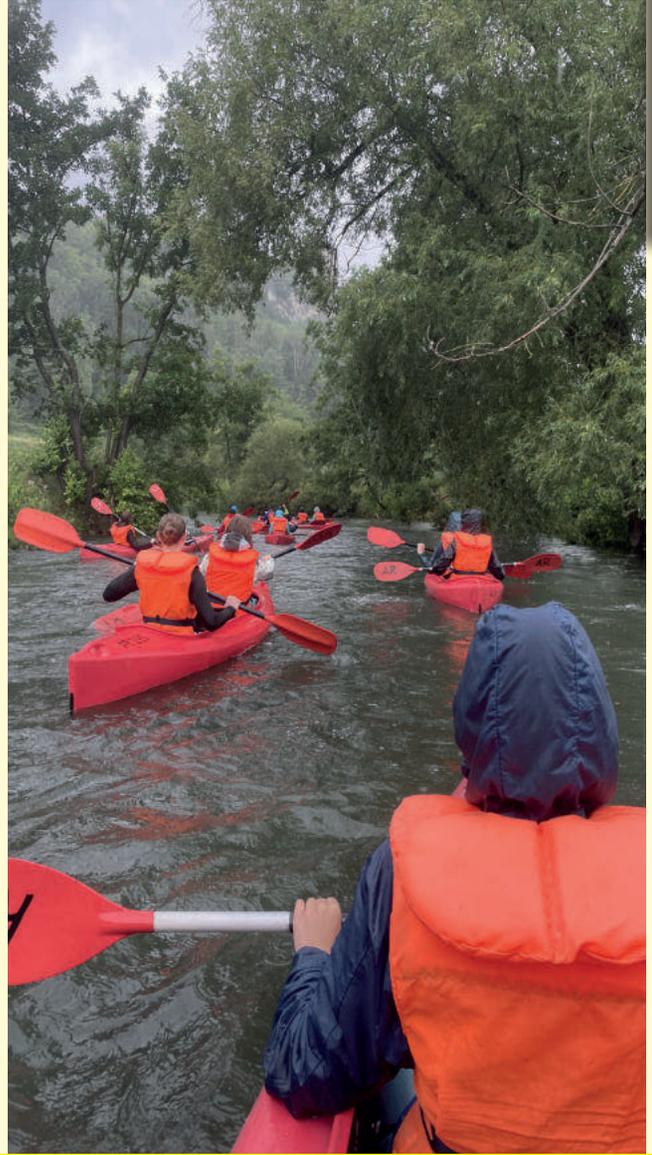
Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag



Abschluss



Wasser von oben und von unten...



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss



## 3 Gänse, 2 Hühner, 1 Hahn und Kampschulte

Nach einem spannenden und abenteuerlichen, jedoch vor allem regnerischen Mittwoch in der Fränkischen Schweiz hatten wir abends noch einen besonderen Gast – Peter Kampschulte, Urgestein des Hofer Theaters und Vollblut-Gastronom aus Leidenschaft. Als er völlig verspätet im strömenden Regen hereinschneite, begann Peter Kampschulte entgegen unser aller Hoffnung und Bitten nicht sofort mit seiner Darbietung. Stattdessen verausgabte er sich erst einmal bei einem hitzigen Kicker-Turnier und konnte sich erst nach den Worten „Wo ist mein Kaffee?!“ völlig seiner eigentlichen Passion hingeben. Obwohl wir uns unter dem angekündigten Programmpunkt „Kampschultes humoreske Versschmiede“ zunächst nur wenig vorstellen konnten, nahm uns Peter Kampschulte mit seiner freundlichen, humorvollen Art sofort jegliche Bedenken. Nachdem er uns - wortwörtlich - mit Champagnerkorken aus seinen gastronomischen Betrieben „verkorkt“ hatte, löcherte er uns mit persönlichen und lustigen Fragen, um sich ein besseres Bild von seinem Publikum machen zu können. Als das Eis gebrochen und wir wieder „entkorkt“

waren, legte Kampschulte dann auch richtig los: In beeindruckendem Tempo präsentierte uns der Versschmied ein breites Spektrum an Gedichten: Von teilweise erotischen Tierfabeln und lustigen Mitmach-Aufzählungen bis hin zu den altbekannten Klassikern, wie beispielsweise Goethes „Zauberlehrling“, bei dem sich einige von uns als sehr textsicher erwiesen. Dennoch erweiterte er unser bisheriges Repertoire deutlich, da wir sowohl lustige Werke, etwa von Heinz Erhardt, als auch melancholische Vierzeiler zu hören bekamen. Das Highlight des Abends bildete jedoch ein anschließendes Q&A mit dem Künstler höchstpersönlich. Dabei weihte uns Peter Kampschulte in viele private Details seiner inspirierenden, ungewöhnlichen Lebensgeschichte ein und ermutigte uns bezüglich unserer bevorstehenden Zukunft, denn: „Was ihr auch macht, es ist das Richtige!“ Wir danken Peter Kampschulte herzlich für diesen unvergesslichen Abend und wünschen ihm auch weiterhin alles Gute.

Theresa Härtl-Müller, Helena Schindler



Abendprogramm mit Peter Kampschulte



Montag

Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag

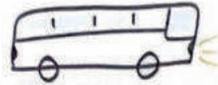
Abschluss

## Do: Tag der Naturwissenschaft &amp; Technik

7:30 Frühstück

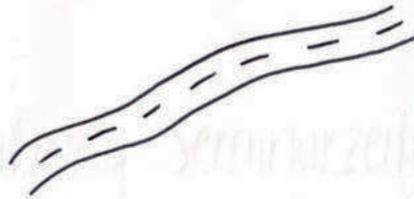


8:15 Abfahrt Bayreuth



9:00 Besuch Universität Bayreuth

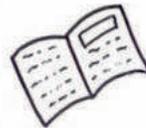
16:30 Rückfahrt



18:00 Grillabend

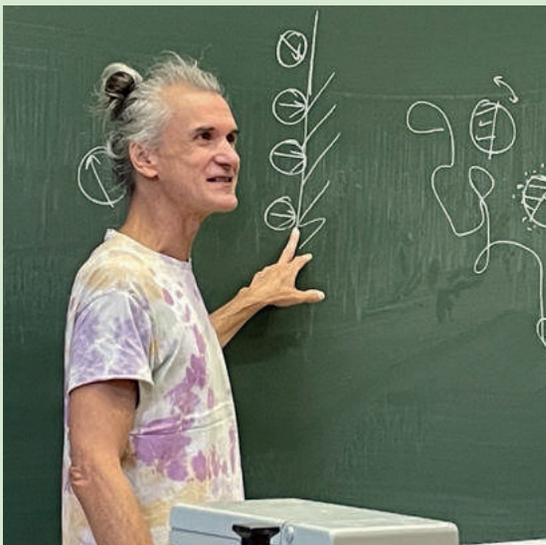


Redaktionssitzung Seminarzeitung



## Unsere Zukunft in Bayreuth?

Nachdem wir uns die restlichen Tage ausgiebig mit dem „Jetzt“ und dem „Ist“ beschäftigt hatten, stand der Donnerstag unter dem „Stern der Zukunft“. Mit dem Bus schlugen wir frühmorgens mitten auf dem Universitätsgelände auf. Name der Bushaltestelle: Mensa. Der erste Eindruck war durchaus sympathisch. Vor allem aufgrund des sehr netten Empfangs durch Andrea Kreuzer, einer Mitarbeiterin der Universität Bayreuth. Als Leiterin der zentralen Studienberatung war sie natürlich auch direkt die beste Ansprechpartnerin für uns. Sie führte uns über den weitläufigen Campus der Universität, zeigte uns die wichtigsten Orte und beantwortete unsere Fragen - von denen es nicht zu wenige gab. Einige Fragen ließ sie jedoch bewusst offen und delegierte sie an Experten. Während wir es uns in einem Hörsaal der naturwissenschaftlichen Fakultät gemütlich machten, stießen die beiden Studenten Max und Chris zu unserer illustren Gruppe hinzu. Als Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung und langjährige Studenten wussten sie bestens über den Universitätsalltag und viele andere Dinge Bescheid. Besonders unsere brennenden Fragen bezüglich Stipendien und Stiftungen konnten sie sachlich, fachlich und reichlich eloquent beantworten. Jedem von uns war das Wort „Stipendium“ vorher natürlich bereits ein Begriff.



*Prof. Dr. Martin Schmidt*



Die neuen Einblicke und Perspektiven, die wir erhielten, waren allerdings sehr wertvoll; auch deshalb, weil sie aus der Perspektive zweier bereits geförderter Stipendiaten gegeben worden waren. Doch der Informationsfluss riss nicht ab. Kaum hatten sich Max und Chris verabschiedet, begrüßte uns heiter Matthias Schmidt - ein renommierter und äußerst geschätzter Professor der Universität. Auf seine liebevolle und spielerische Art versuchte auch er, uns den Alltag an der Universität näher zu bringen. Das verstaubte Bild einer unpersönlichen Massenuniversität staubte er gekonnt ab. Er präsentierte uns die Uni Bayreuth als Utopia der Studienmöglichkeiten, in der Professoren und Studenten wie Freunde zusammen leben, lernen und über sich hinauswachsen. Natürlich ließ Professor Schmidt es sich auch nicht nehmen, uns in seine Fakultät einzuführen. Auf charmante Weise bemühte er sich, uns ein Thema des Grundstudiums der Physik näherzubringen. Manche von uns verstanden es sogar und stellten einige tiefere Rückfragen. Da einige unter uns bereits vorher mit dem Gedanken gespielt hatten, Physik zu studieren, wurde es im Hörsaal nicht langweilig. Auch die, die nur Spanisch verstanden, hatten Spaß an dieser Mini-Vorlesung.

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss



Schließlich konnten wir unseren Rundgang über das Universitätsgelände fortsetzen. Hier und dort blieben wir stehen und interessierten uns genauer. Wir kamen sogar mit einigen Doktoranten aus der Physik-Fakultät ins Gespräch. Sie wiesen uns unter anderem auch auf das fabelhafte Kantinenessen hin. Und das haben wir dann auch sofort ausprobiert. Als uns kollektiv der Hunger packte, marschierten wir, wie eine Gruppe Erstsemester, selbstsicher in die heiligen Hallen der Mensa. Die Theken bogen sich unter den vielfältigen Köstlichkeiten. Das Angebot an Essen war genauso reichhaltig, wie das Angebot an verschiedenen Studiengängen. Hier wurde und wird jeder fündig. In der Mensa herrschte eine lockere Atmosphäre. Man konnte die Studenten in ihrem na-

türlichen Lebensraum beobachten und einen äußerst interessanten Einblick in das Studentenleben erhalten. Doch viel zu kurz war die Zeit, die wir mitgebracht hatten. Kaum hatten wir uns hingesetzt, mussten wir auch schon wieder aufstehen. Ein weiterer Workshop erwartete uns am anderen Ende des Universitätsgeländes. Wir begaben uns zum botanisch-ökologischen Garten. Auch hier wurden wir freundlich empfangen. Das Thema: Klima und Klimaveränderung und die Anpassung des Menschen daran. Dazu wurden wir durch die diversen Gewächshäuser geführt. Gewisse Pflanzenarten entwickeln eigene Mechanismen, um Wasser zu sparen und dieses auf außerordentliche Art und Weise über lange Zeiträume der Dürre zu speichern. Von diesen Pflanzen können



*unterwegs auf dem Gelände der Universität Bayreuth mit Andrea Kreuzer, Leiterin der zentralen Studienberatung*

wir uns noch einiges anschauen. Dieses Vorgehen nennt man Bionik. Nach der Führung durch das Gewächshaus wurden wir in verschiedene Gruppen aufgeteilt und setzten uns mit verschiedenen Themen auseinander, wie z.B. Hochwasserschutz, Wasserspeicherung, etc.. Am Ende sammelten wir die Ergebnisse der einzelnen Gruppen im Plenum.

Der Tag endete viel zu früh und hinterließ eine große Wirkung auf uns. Am Abend waren wir alle etwas schlauer und hatten etwas Neues gelernt.

Luca Schleicher



**Workshop im ökologisch-botanischen Garten mit Dr. Jana Messinger (wissenschaftl. Bereich des ökolog.-botanischen Gartens), Dr. Birgit Thies (Co-Leiterin BayCeer Geschäftsstelle, Univ. Bayreuth) und Master-Student Julius Fischer**

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

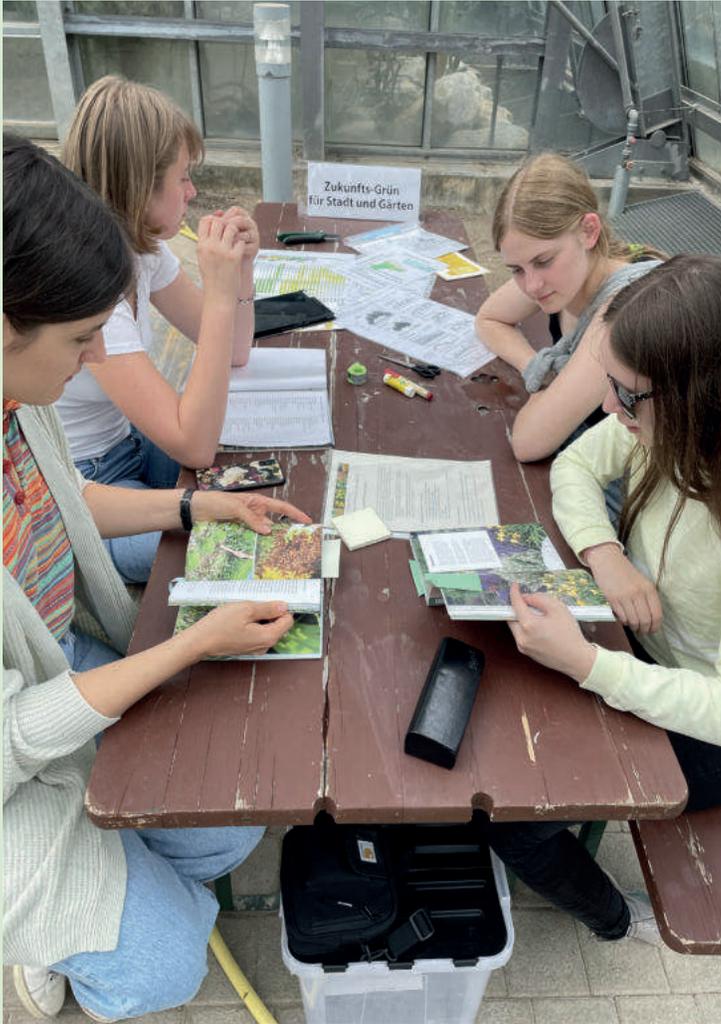




Montag

Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag



Abschluss

## Der bunte Abend



Am Abend des vorletzten Tages durfte der „Bunte Abend“ nicht fehlen! Los ging es bei ausnahmsweise schönem Wetter mit dem lang ersehnten gemeinsamen Grillen. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an den Internatsleiter Herrn OStR Andreas Lindner, der seinen freien Abend opferte und uns tatkräftig beim Grillen und Organisieren unterstützte. Ein besonderes Lob ergeht an das Küchenpersonal des Internats - das Essen war hervorragend und reichlich!



*Internatsleiter Andreas Lindner am Grill*

Montag

Dienstag

Mittwoch

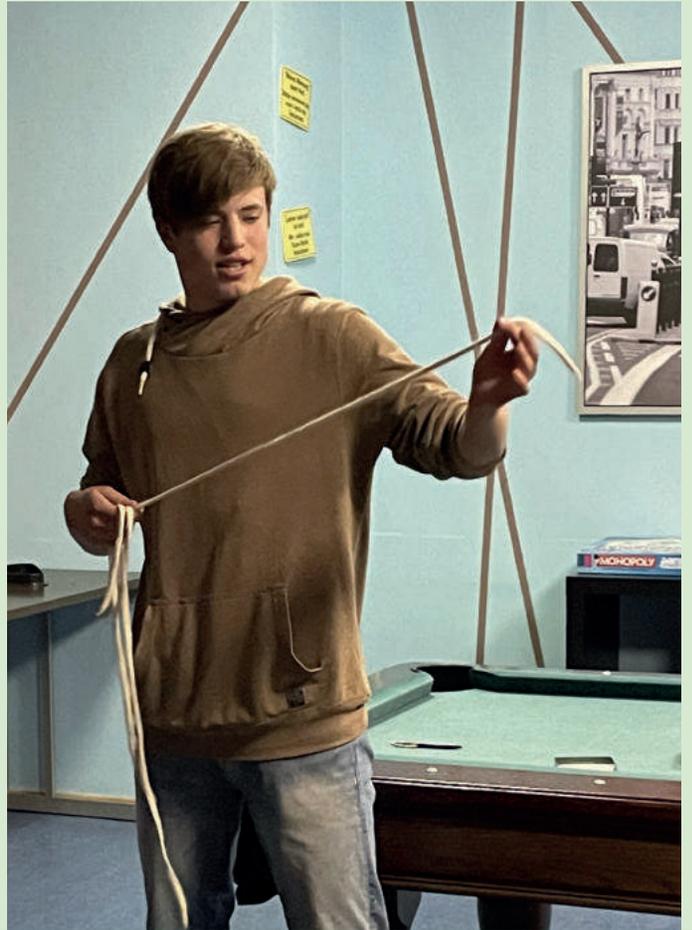
Donnerstag

Freitag

Abschluss



„Ferienseminar-Combo“ beim Konzert



*spontane Zauber-Vorführung eines Seminarteilnehmers*





*gemeinsamer Ausklang im Gruppenraum*



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Fr: Tag der Medizin, Wirtschaft &amp; Politik

- 7:30 Frühstück 
- 9:00 Besichtigung Sana-Klinikum Pegnitz 
- 12:30 Mittagessen & Gespräch 
- 15:00 Redaktionssitzung Seminarzeitung   
Feedbackrunde & Verabschiedung 
- 16:30 Abreise 

## Klinikum mal aus einer anderen Perspektive

Am Mittwochmorgen starteten wir aufgrund einer kleinen Verspätung mit einer Sprinteinheit den Hügel hinauf zum Sana-Klinikum in Pegnitz. Nach kurzer Verschnaufpause wurden wir von der Hygienefachkraft Johannes Stahl und dem Verwaltungsleiter Stefan Ströhl begrüßt und in den Schulungsraum des Klinikums geführt. Dort standen bereits Säfte und Gebäck bereit. Herr Ströhl hielt einen kurzen Vortrag über das Sana-Klinikum. Dieses gehört zur Sana-Kliniken AG, die Standorte in ganz Deutschland hat. Zudem beleuchtete er die Probleme und das Spannungsfeld in der Gesundheitsökonomie. Dabei stehen Qualität, Gerechtigkeit, Effektivität und Kosteneffizienz in gegenseitiger Wechselwirkung. Auch Gesundheit als „wirtschaftliches Gut“ wurde thematisiert. Das bedeutet, dass Gesundheit als öffentliches, für jeden zugängliches Gut angesehen wird, es sich aber um ein knappes Gut handelt, da es immer mehr Bedarf als verfügbare Mittel gibt. Herr Ströhl erklärte uns auch, dass das Gesundheitssystem immer mehr privatisiert werde, da eine ungleiche Steigerung der Ausgaben und Einnahmen zu defizitären öffentlichen Krankenhäusern und zu Marktversagen im Bereich der Gesundheitsökonomie führte. Durch die Privatisierung würde sich oftmals mehr Effektivität im System entwickeln.

Nach einer kurzen Pause, in der wir uns mit Essen und Getränken eindecken konnten, wurden wir von der Internis-



tin Frau Dr. Med. Laura Baumann über das Medizinstudium, Berufszweige und verschiedene Fachrichtungen in der Medizin informiert. Dabei gab sie uns wichtige Tipps und eigene Erfahrungen zu Einschreibeverfahren und Abläufen während des Studiums. Nicht verschwiegen wurden aber auch Schwierigkeiten und Hürden, wie der oftmals sehr schwer zu erreichende NC. Der Abiturschnitt könnte aber durch den TMS, einen Test über medizinisch - technisches Verständnis, aufge bessert werden.



*Besuch des Sana-Klinikums Pegnitz*

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

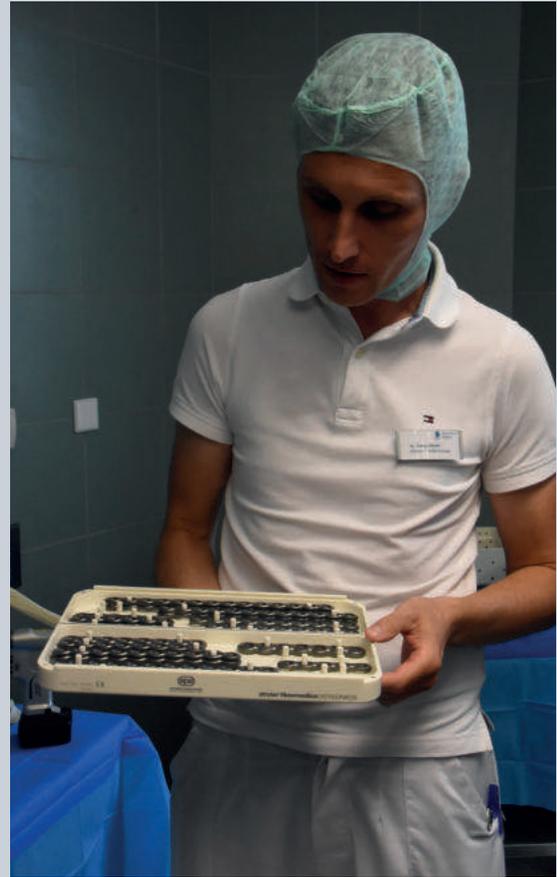
Freitag

Abschluss

Zuletzt erklärte Frau Baumann uns noch den Berufseinstieg nach dem Medizinstudium. Nach dem praktischen Jahr am Ende des Studiums muss die Approbation beantragt werden, daraufhin folgt eine Facharztausbildung, bei der man sich auf einen Fachbereich spezialisiert. Die verschiedenen Fachbereiche umfassten doch tatsächlich eine volle DIN A4 Seite, was einige von uns sehr überraschte. Die Internistin betonte am Ende des Vortrages noch, dass auch Medizininteressierte, die nicht so gerne in direkten Menschenkontakt kommen wollen, zum Beispiel im Gesundheitsamt tätig sein könnten.

Nachdem wir aufmerksam den Vorträgen gelauscht hatten, ging es los mit dem praktischen Teil. In zwei Gruppen begutachteten wir nacheinander sowohl das Labor als auch die Notaufnahme. In der Notaufnahme bekamen wir von der Leiterin der Abteilung, Dr. Stefanie Rund-Küffner, Informationen darüber, welche Abläufe stattfinden, wenn z.B. eine schwerverletzte Person eingeliefert wird oder was der Schockraum ist. Auch durften wir in die verschiedenen Zimmer hineinsehen.

Während der Ausführungen der Ärztin spazierte auf einmal der Onkel einer Seminarteilnehmerin aus einem der Behandlungszimmer. Nach diesem kurzen Aufeinandertreffen ging es weiter ins Labor. Dort wurde aufgezeigt, welche Aufgaben das kleine Labor hat. Auch



wurde uns dort die Aufbewahrung und Beschaffung von Blut- und Plasmaspenden erklärt.

Später ging es wieder als große Gruppe in den OP, doch anstatt eines Menschen lagen zum Glück nur Schweinehäute auf dem Tisch. An diesen durften wir üben, Wunden zu nähen. Parallel zeigte uns Heike Kropius, wie verschiedene Geräte beispielsweise bei Knochenbrüchen genutzt werden. Deren Anwendung veranschaulichte sie an Nachbildungen von Oberschenkel- und Schienbeinknochen.



*Eindrücke aus dem OP-Saal*

Nach ihrer Erklärung durften wir uns dann selbst im Sägen und Bohren ausprobieren.

Glücklicherweise kam jeder mit dem Anblick der Schweinehäute gut zurecht, und alle konnten den Saal wieder auf eigenen Beinen verlassen. Im Anschluss sammelten wir uns noch einmal im Schulungsraum, um die Besichtigung gemeinsam mit einer kurzen Feedbackrunde abzuschließen.

Lina Hereth, Katharina Weith



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss



## Auf der Suche nach dem Bürgermeister

„Na, dann hauen wir jetzt so richtig rein!“ Das war zunächst die frustrierte Reaktion einiger Seminarteilnehmer, nachdem das vereinbarte Mittagessen mit dem Bürgermeister der Stadt Pegnitz ohne eben diesen stattfand. Herr Nierhoff war nämlich spontan zu einem Ortstermin mit Innenminister Hermann höchstpersönlich beordert worden. Stattdessen hatten wir jedoch die Ehre mit Stadträtin Frau Simone Birnmeyer das Gespräch zu suchen. Trotz des ein oder anderen flauen Magens, der noch vom Besuch des OP-Saals in der Sana-Klinik nachwirkte, genossen wir auf Einladung der Stadt Pizza und Pasta im „La Romantica“. Die Stimmung blieb auch bei längerer Wartezeit heiter, und es wurde angeregt über Möglichkeiten und Probleme der Stadt Pegnitz und anderer lokaler Kommunen diskutiert. Ob über Integration der ansässigen Jugend, Klimawandel und die Konsequenzen für Gemeinden sowie Wasser- und Stromversorgung, die Gespräche fanden kaum einen Schlusspunkt. Am Ende jedoch war man sich ei-

nig, es dreht sich auf kurz oder lang alles ums Geld. Ganz nebenbei ließen alle die Woche mit den vielfältigen Erlebnissen Revue passieren und bedauerten das baldige Ende der gemeinsamen Zeit.

Franziska Hackl, Lars Zipf



Mittagessen mit Stadträtin Simone Birnmeyer



Montag

Dienstag

Mittwoch



Donnerstag

Freitag

Abschluss

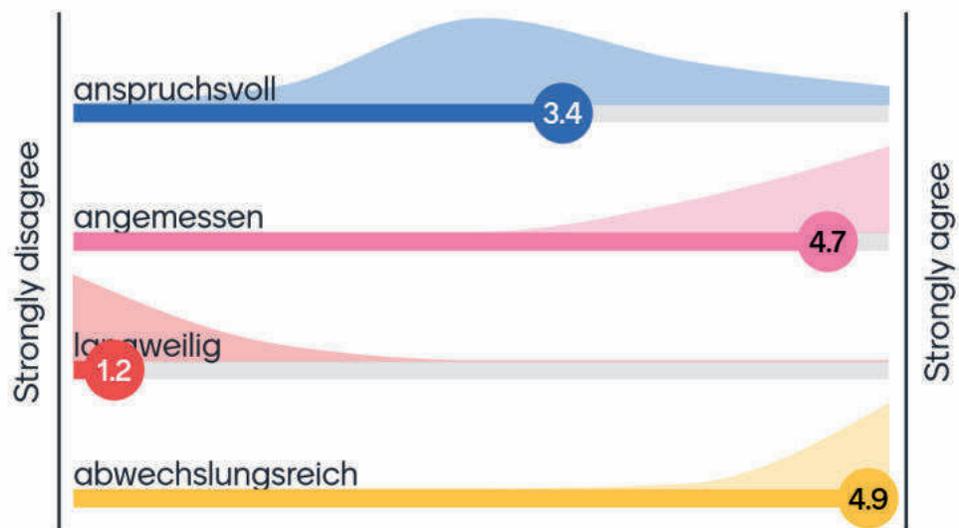


## Feedback-Runde

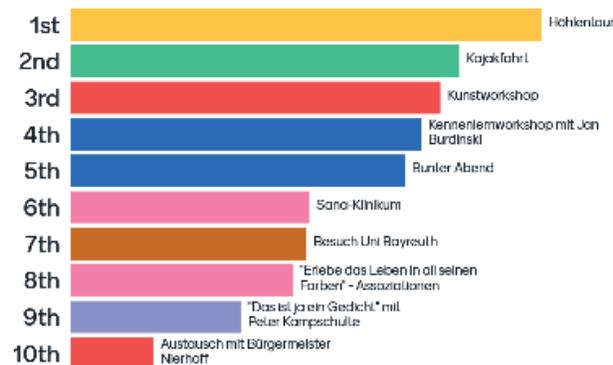
Nach dem gemeinsamen Pizza-Essen am Freitag gab es leider nur noch einen Programmpunkt: die Feedbackrunde. Bevor wir jedoch mit dem „richtigen“ Feedback begannen, gaben wir uns auf Initiative einer Teilnehmerin gegenseitig noch positives Feedback mit auf den Weg. Dafür schnitten zwei Teilnehmende un-

sere Fotos der „Wall of Fame“ aus, und diese wurden dann jeweils auf einem A3-Papier in einem Raum verteilt. Daraufhin hatten wir Zeit, um uns gegenseitig möglichst allen eine kleine Nachricht auf den Blättern zu hinterlassen. Etwas, das uns besonders an einer Person gefallen hat oder das wir vermissen wer-

## Das Programm fand ich im Allgemeinen ...



## Folgender Programmpunkt hat mir am besten gefallen.....



den, ein schöner gemeinsamer Moment oder auch ein kurzer Insider, der sich über die Zeit entwickelt hat – nach kurzem Nachdenken, fiel einem zu jedem etwas ein. Das eigentliche Problem war die Zeit: Die ursprünglich eingeplanten zehn Minuten haben wir deutlich überschritten. Die fertigen Blätter, von denen später jeder sein eigenes mitgenommen hat, rechtfertigten jedoch ohne Zweifel die Verkürzung der anderen Feedbackrunde.

Diese fand direkt im Anschluss anonym über Mentimeter statt. Beim Ranking der verschiedenen Programmpunkte gewann die Höhlentour, gefolgt von der Kajakfahrt, dem Kunstworkshop und dem Kennenlernworkshop. Besonders letzterem hatten wir davor eher kritisch entgegen gesehen und waren umso positiver überrascht worden. Der Austausch mit Bürgermeister Nierhoff, welcher nicht in der geplanten Form stattfand, erreichte weniger überraschend



„Nachfolgenden Teilnehmern würde ich das Seminar empfehlen aus folgendem Grund ...“

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Als Verbesserungsvorschläge für das Ferienseminar hätte ich...

25 Responses

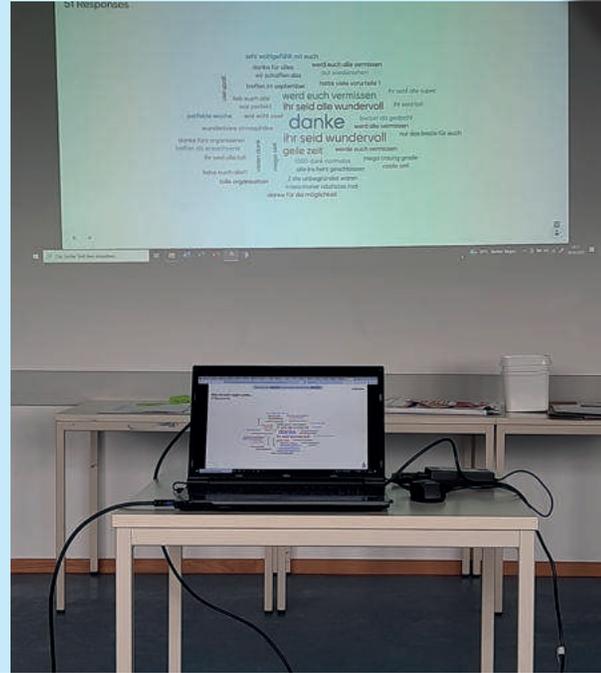
Ein wenig mehr Freizeit	NICHT SO VIELE GRUPPENFOTOS:)	Kein mebis Mehr schlaf
mehr flexible Freizeitmöglichkeiten	Leider ist Mebis nicht optimal	Mülltrennung wäre schon toll
bessere Reporter engagieren	Keine natürlich! Alles perfekt	Besseres Wetter
Spätere Frühstücks-/ Aufstehzeiten	Zeitungsartikel selber schreiben	Späterer Beginn des Programms, damit man abends länger zusammensitzen kann
Nichts zu ändern, außer das Wetter	Mebis is nicht so cool	Frühstück sollte auf 9 Uhr verlegt werden!
Rücksprache mit Journalisten	Es wäre gut, wenn es nicht am Ende so hektisch mit allem wird	einen Ticken mehr Freizeit und etwas späterer Beginn (bspw. 9 Uhr) wären toll
länger schlafen und länger wachbleiben, bisschen entzerrteres programm, KEIN MEBIS	Besseres Wetter, KEIN Alkoholverbot und kein Mebis	einen Ticken mehr Freizeit und etwas späterer Beginn (bspw. 9 Uhr) wären toll
länger schlafen und länger wachbleiben, bisschen entzerrteres programm, KEIN MEBIS	Besseres Wetter, KEIN Alkoholverbot und kein Mebis	Bessere Bettwäsche/Duschköpfe /Betten generell
Mehr flexible Freizeit und Organisation nicht auf mebis	Mülltrennung	
Mehr flexible freizeitmöglichkeiten		

den letzten Platz. Auf die Frage, warum wir das Ferienseminar weiterempfehlen würden, gab es zahlreiche Antworten. Die Mehrheit von ihnen drehte sich jedoch um den Spaß, die Abwechslung und die Möglichkeit, neue Freundschaften zu schließen. Dies überschneidet sich sehr mit den Dingen, die wir aus dem Seminar mitnehmen werden: überwiegend neue Freundschaften und schöne Erinnerungen.

Auch bei den Verbesserungsvorschlägen haben sich viele Aussagen wiederholt, besonders der Wunsch, länger zu schlafen und die Kritik an Mebis.

An der letzten „Was ich noch sagen wollte“-Folie ist nochmals deutlich geworden, wie sehr wir alle die gemeinsame Zeit genossen haben und dass sich unsere Befürchtungen, nur auf komische Menschen zu treffen, so gar nicht erfüllt haben. Hier waren wir alle normal!

Mirjam Keßler



Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss



## Feedback der Seminarleitung

Das Ferienseminar für vielseitig interessierte und begabte Gymnasiastinnen und Gymnasiasten fand in diesem Jahr zum 36. Mal statt. Insgesamt 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Oberfranken kamen in der ersten Woche der Sommerferien in das beschauliche Pegnitz, um hier ein abwechslungsreiches Programm zu erleben und neue Kontakte zu knüpfen.

Dass das Seminar auch dieses Jahr wieder ein Erfolg wurde, lag nicht zuletzt an der hervorragenden Unterkunft im Schülerheim des Gymnasiums Pegnitz. Vielen Dank an dieser Stelle an die Schulleitung des Gymnasiums Pegnitz, Frau OStDin Annett Becker. Die Räumlichkeiten des Internats mit den modern ausgestatteten Seminarräumen, dem gemütlichen Gemeinschaftsraum und dem weitläufigen Gelände eigneten sich perfekt für die Durchführung des Seminars. Ein besonderer Dank gilt dem Leiter des Heims, Herrn OStR Andreas Lindner, der auch dieses Jahr wieder, nicht nur beim Grillabend, sondern während der gesamten Woche das Leitungsteam des Seminars tatkräftig unterstützte. Ebenso gebührt auch dem Küchenteam großer Dank für die tolle und flexible Bewirtung während der Ferienwoche.

Auch dieses Jahr konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars verschiedene Workshops besuchen. Ein herzlicher Dank geht deshalb an die Workshopleiterinnen und -Leiter, die es auf beeindruckende Weise schafften, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und für ihre Sache zu begeistern. Den Kennenlernworkshop leitete nun zum wiederholten Male der Intendant Jan Burdinski. Er schaffte es innerhalb kürzester Zeit, eine Gemeinschaft zu formen aus Schülerinnen und Schülern, die sich vorher noch nie gesehen hatten. Auf dem Programm standen zudem

drei Kreativ-Workshops. Herr Martin Beyer, Bamberg, leitete den Workshop „#Poesie“, Frau Anne Munka, Leipzig, einen Workshop zu improvisatorischen Sprachklängen und Herr Boban Andjelkovic, München, einen Workshop „Freie Malerei“.

Fast schon ein Klassiker des Seminarprogramms ist die Höhlenbegehung



*Seminarleiterin Dr. Jasmin Stöcker*

und die Kajakfahrt auf der Wiesent am Mittwoch. Die Firma „Aktiv Reisen“ war bei diesem Programmpunkt auch dieses Jahr wieder ein verlässlicher Partner. Die erfahrenen Outdoor-Führer konnten die Schülerinnen und Schüler motivieren, sich durch enge und schmale Gänge in stockfinsternen Höhlen zu zwängen, was nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die Seminarleitung eine alles andere als alltägliche Erfahrung darstellte. Auch die anschließende Kajak-Fahrt im strömenden Regen auf einer teils wilden Wiesent mit hohem Wasserpegel wurde dank der professionellen Führung zu einem unvergesslichen und vom Seminar besonders gelobten Programmpunkt.

An dieser Stelle geht auch ein besonde-

rer Dank an Frau Schwarz, die uns nicht nur äußerst zuverlässig und flexibel mit dem Bus zu den jeweiligen Zielorten in der Fränkischen Schweiz und Bayreuth fuhr, sondern obendrein dafür Sorge trug, dass die Seminarteilnehmerinnen und -Teilnehmer pünktlich alle Zuganschlüsse erreichten. Mit stoischer Ruhe nahm sie uns tiefend nach der verregneten Kajakfahrt in Empfang und verteilte lediglich Müllsäcke zur Schonung ihrer hellen Sitze. Mit ihrer fröhlichen und offenen Art war sie eine Bereicherung für unsere Reisegruppe. Vielen Dank dafür!

Der Donnerstag stand dann mit dem Besuch der Universität Bayreuth ganz im Zeichen der Wissenschaft. Die Schülerinnen und Schüler konnten einen umfassenden Einblick in das Studentenleben gewinnen. Einen besonderen Dank möchten wir hier an die Zentrale Studienberatung der Universität Bayreuth, namentlich an deren Leiterin Frau Andrea Kreuzer richten, die den Ablauf und die Programmpunkte organisiert, vorbereitet und die Führung über den Campus persönlich übernahm. Wichtige Informationen für die Zukunft erhielten die Seminarteilnehmerinnen und -Teilnehmer bei einem Vortrag zweier

Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung. In dem klar strukturierten Vortrag stellten sie dem interessierten Publikum unterschiedliche Stipendien und Förderprogramme für das spätere Studium vor. Besonders der anschließende Besuch der Vorlesung von Herrn Prof. Matthias Schmidt in Theoretischer Physik wird vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben. Herr Prof. Schmidt schaffte es innerhalb kürzester Zeit, den Funken und die Begeisterung für sein Fach auf die Schülerinnen und Schüler überspringen zu lassen und konnte gleichzeitig wichtige Tipps für die Zukunft als Studentin und Student geben. Die anschließende Fragerunde mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Professors rundete diesen Programmpunkt ab. Nach dem Mittagessen in der Campus-Mensa ging es dann weiter in den botanischen Garten der Universität. Das Areal beeindruckte durch seine Größe und die enorme Artenvielfalt der Pflanzen. Angeleitet durch Dr. Jana Messinger (wissenschaftl. Bereich des ökologisch-botanischen Gartens), Dr. Birgit Thies (Co-Leitung BayCeer Geschäftsstelle, Universität Bayreuth) und Master-Student Julius Fischer konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss



*vor dem botanischen Garten der Universität Bayreuth mit den Workshop-Referentinnen und -Referenten*

des Seminars interaktiv verschiedene Blickwinkel auf das Thema Wasserstrategien in Zeiten des Klimawandels erarbeiten. Ein großes Dankeschön an das Referenten-Trio für das leidenschaftliche Engagement und diesen gewinnbringenden Nachmittag!

Am letzten Tag des Seminars durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch das Sana-Klinikum in Pegnitz besuchen. Ein herzlicher Dank geht an Herrn Stefan Ströhl und Frau Dr. Laura Baumann für einen sehr kurzweiligen



*Seminarleiter Martin Wojciechowski*

und interessanten Vortrag zur Gesundheitsökonomie und Informationen zum Medizinstudium. Weiter möchten wir uns bei Johannes Stahl, Frau Dr. Steffanie Rund-Küffner, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Labor und im OP-Saal und nicht zuletzt bei der Geschäftsführerin des Sana Klinikums Pegnitz Frau Petra-Marié Rinsche-Förstel für einen unvergesslichen Aufenthalt bedanken.

Das im Anschluss geplante Mittagessen mit Bürgermeister Herrn Wolfgang Nierhoff konnte leider wegen einer kurzfristigen Terminkollision nicht stattfinden. Stellvertretend lud uns aber Stadträtin Frau Simone Birnmeyer zum Essen ein und stand anschließend den Seminarteilnehmerinnen und -Teilneh-

mern für sämtliche Fragen zur Pegnitzer Kommunalpolitik zur Verfügung. Vielen herzlichen Dank für das tolle Essen und die vielen anregenden Gespräche!

Uns Lehrkräften wird dieses Seminar 2023 sicherlich lange in guter Erinnerung bleiben. Es war beeindruckend, wie schnell ihr, die diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zu einer Gruppe zusammengefunden habt. Besonders hat uns gefallen, wie gut ihr euch aufeinander und auf die Aufgaben und Ideen der Workshops eingelassen habt. Das Vertrauen, welches ihr den Workshopleiterinnen und -Leitern und uns entgegengebracht habt, führte zu faszinierenden und kreativen Ergebnissen und einem lebhaften Austausch, der hier mit dieser Zeitung nur im Ansatz wiedergegeben werden kann. Wir möchten uns bei euch, liebe Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, herzlich für eure Offenheit, euer Engagement, für die Musik und die vielen anregenden Gespräche bedanken.

Vielen Dank auch für euer Feedback am letzten Tag des Seminars. Mit Hilfe der Anregungen und Ideen werden wir versuchen, das Programm zukünftiger Seminare weiter zu verbessern und stetig weiter zu entwickeln.

Ein besondere Dank geht - wie im letzten Jahr - an die Sparkasse Hochfranken für die Unterstützung bei der Drucklegung der Seminarzeitung sowie an die Oberfranken-Stiftung.

Für das den Lehrkräften entgegengebrachte Vertrauen bei der Planung, Organisation und Durchführung bedanken wir uns beim Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberfranken, Herrn Ltd. OStD Dr. Vorleuter. Die persönlichen Grußworte zu Beginn des Seminars zeigen uns, aber auch den jungen Leuten, den Stellenwert, den dieses Seminar im Rahmen der Begabtenförderung in Oberfranken einnimmt.

Liebe Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer: Wir hoffen, dass ihr diese Woche positiv in Erinnerung behaltet und dass die Kontakte und neuen Freundschaften, die ihr hier geschlossen habt, noch lange fortbestehen. Gemeinsam sind wir in die Woche gestartet mit dem Motto, das Leben in all seinen Farben zu erleben, und gemeinsam habt ihr

eure individuellen Farben gezeigt und zum Strahlen gebracht. Nehmt die Erfahrungen aus diesem Seminar mit in die Zukunft und erhaltet sie euch. Wir wünschen euch im Privaten und für den beruflichen Werdegang alles Gute für die Zukunft!

Hof, im Dezember 2023

Dr. Jasmin Stöcker, OStRin

*Jasmin Stöcker*

Martin Wojciechowski, StR

*Martin Wojciechowski*

*die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ferienseminars 2023*

# Wall of fame 2023



Samara Albers



Franca Bittruf



Katharina Dörfler



Laura Glaser



Franziska Hackl



Theresa Härtl-Müller



Lina Hereth



Nicklas Huth



Miriam Käßler



Jonathan Lormes



Klara Scherbel



Helena Schindler



Luca Schleicher



Christopher Schmidt



Fabian Schneider



Katharina Weith



Jakob Wutke



Lars Zopf



Johanna Zipfel

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Abschluss

## Sämtliche Erwartungen übertroffen

Ferienseminar für Coburger Schüler

Ferienbeginn mal anders: Drei Coburger Gymnasiasten nehmen im August an einem besonderen Seminar in Pegnitz teil. Und machen tolle Erfahrungen.

COBURG/PEGNITZ. Noten? Ja. Nein. Doch schon. Zumindest ein wenig. Jakob Wutke und Luca Schleicher müssen grinsen. Klar haben sie einen guten Notendurchschnitt, sogar einen hervorragenden, doch alleine das entscheidet nicht. Die beiden Schüler des Coburger

begabt“ müssen die beiden schon wieder grinsen und wiegeln ab. „Nee, es ist mehr eine Frage der Motivation als der Begabung, etwas für die Schule zu tun“, formuliert es Jakob, „und wir sind noch in vielen anderen Bereichen engagiert.“ Zusammenfassen könnte man es kurz etwa so: Sie machen gefühlt alles: Jakob ist Kreisvorsitzender der Jungen Union Coburg Stadt, Luca Stellvertretender Kreisvorsitzender der JU Coburg-Land. In der Schule sind sie soundso engagiert, im Erasmus-Projekt, als Tutoren, Schülersprecher, im Chor und in der Technik



Gymnasiums Casimirianum haben, zusammen mit Miriam Kessler, an einem Ferienseminar für besonders begabte und vielseitig interessierte Gymnasiasten teilgenommen.

Angeboten wird es im Rahmen der Begabtenförderung des Bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus. Und bei dem Begriff „begabt“ oder „hoch-

und, und, und. Sport, Musik und die Jugendfeuerwehr runden den Einsatz der beiden 17-Jährigen in der Freizeit ab.

Insgesamt 20 junge Menschen aus Oberfranken, die im vergangenen Schuljahr die Q11 besuchten, durften die erste Ferienwoche im Gymnasium in Pegnitz verbringen. Vorgeschlagen werden die Jugendlichen von ihrer Schule, eine

Kurzbewerbung müssen sie selbst noch schreiben. „Und es war toll!“, schwärmen sie, „besser als jeder Urlaub“, meint Luca, während Jakob hinzufügt: „Das Seminar hat wirklich alle meine Erwartungen übertroffen.“ Neben dem Schließen neuer Freundschaften und dem Knüpfen neuer Kontakte fasziniert die beiden besonders, dass man auch Anregungen erhalte, Dinge zu tun, die man eben nicht jeden Tag macht.

### Das war geboten

Highlight für Jakob war hierbei ein Ausflug zu einer weniger bekannten Höhle in der Fränkischen Schweiz: „Hier sind wir durch enge und niedrige Gänge gekrochen, da war nichts mehr mit Stehen oder Laufen“, erinnert er sich. Getoppt wurde das Ganze dann noch durch das Ausschalten des Lichts, doch mitgemacht hätten alle. An den strömenden Regen an diesem Mittwoch erinnern sich die beiden ebenfalls eindrücklich, denn am Nachmittag stand Kajak fahren auf dem Programm und das wurde trotz doppelter Nässe knallhart durchgezogen.

Neben dem „Aktivtag“ wurden den Teilnehmenden verschiedene Workshops angeboten. Einmal zum Kennenlernen, „selbst der war besonders“, begeistert sich Jakob aufs Neue, „wir hatten jemanden vom Hofer Theater zu Gast, der mit uns Übungen gemacht hat, die auch Schauspieler absolvieren“, dann für Musik, Literatur oder Kunst zum Gestalten von Bildern oder Verfassen von Gedichten. Zum „Tag der Wissenschaft“ besuchten die Schüler eine Physik-Vorlesung an der Uni Bayreuth und den Botanischen Garten der Stadt, „mit einem Workshop zum Thema Wasser, Pflanzen und den Klimawandel“, so Jakob. Ein paar Stunden durften die Gymnasiasten auch in die Rolle von Ärzten schlüpfen und an

der Pegnitzer Sana Klinik sogar das Skalpell ansetzen. „Aber nur auf Schweinehaut“, fügen sie rasch lachend hinzu.

### Blick in die Ferne

Geht die Zukunft in Richtung Medizin? „Nein“, betonen beide. Jakob sieht sich im naturwissenschaftlichen Bereich, ohne sich schon genau festlegen zu wollen, „vielleicht Physik“, während Luca Rechtswissenschaften auf Staatsexamen studieren möchte.



Martin Beyer ist in Pegnitz:

23. August um 14:48 · 🌐



Schon wieder ein paar Tage her, aber sweet memories: Zusammen mit Anne Munka, Mica Andjelkovic und Boban Andjelkovic durfte ich einen Kreativtag mit Schülerinnen und Schülern bei einem Sommerferienkurs gestalten. Beindruckende Kolleg\*innen, fast noch beeindruckender, was die Schülerinnen und Schüler in so kurzer Zeit hervorgebracht haben. Immer schön, ein paar Schritte zusammen zu gehen. Grundlage meines Schreibworkshops war (endlich) einmal wieder die Anthologie #poesie, die Nora Gomringer und ich zusammen herausgegeben haben. Wir haben darin Texte von Dichter\*innen, Slammer\*innen, Songwriter\*innen und Rapper\*innen zusammengetragen und über Hashtags assoziativ mit Themen der Literaturgeschichte und des Schulkanons verknüpft (u. a. Ulrike Almut Sandig, Durs Grünbein, Peter Fox, Advanced Chemistry ...) Ist also ideal für den Unterricht, klappt aber auch gut, damit das eigene Schreiben anzuregen. Einladung und Fotos von: Jasmin Stöcker.

#lyrik #poesie #kreativesschreiben #creativewriting #workshop #autorenleben #tollekollegen #tolleschülerinnen #sommer



Facebook-Eintrag Martin Beyer, 23.08.2023



Internationales Künstlerhaus Villa Concordia

10. August



BOBAN ANDJELKOVIC leitete in der ersten Sommerferienwoche einen Kreativ-Workshop beim "Ferienseminar für vielseitig interessierte und begabte Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Jahrgangsstufe 11 in Oberfranken."

Boban Andjelkovic wurde 2023/24 mit dem Villa Concordia-Stipendium ausgezeichnet und lebt derzeit im Künstlerhaus in Bamberg. Er berichtete begeistert von seiner Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern.

Fotos: Boban Andjelkovic und Maria Svidryk (Portrait)... Mehr anzeigen



Facebook-Eintrag Villa Concordia, 10.08.2023

SCHULLEBEN

## Ehre, wem Ehre gebührt

21. JUNI 2023



In Würdigung und Anerkennung ihrer herausragenden schulischen Leistungen wird Franziska Hackl aus der Q11 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus auf Vorschlag des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberfranken zum 36. Ferienseminar für vielseitig interessierte und begabte GymnasiastInnen nach Pegnitz eingeladen. Circa 30 SchülerInnen aus der 11. Jahrgangsstufe aller oberfränkischen Gymnasien wird diese Ehre zu teil, da sie aufgrund ihrer sehr guten Schulleistungen, ihrer künstlerisch-musischen Interessen und ihres gesellschaftlichen Engagements überzeugen konnten. Franziska qualifizierte sich für das Seminar durch ihr großes Engagement als Mitglied der Umweltgruppe am RWG, außerdem gestaltet sie seit vielen Jahren in der SMV das Schulleben aktiv mit und vertritt als Oberstufensprecherin die Interessen der 11. Jahrgangsstufe.

Während des Aufenthalts in Pegnitz werden sich die Seminaristen mit gleichgesinnten künstlerisch-kreativ betätigten, bei einer Kanutour sowie einer Höhlenwanderung die Fränkische Schweiz erkunden, einen naturwissenschaftlichen Tag an der Universität Bayreuth verbringen und sich mit Themen wie Medizin, Politik und Wirtschaft auseinandersetzen.

Liebe Franziska, für das Ferienseminar wünschen wir dir viel Aufgeschlossenheit, Neugierde, viele gewinnbringende Erfahrungen und eine tolle Zeit mit den anderen SeminarteilnehmerInnen!

Wir sind stolz auf dich!

Deine Schulfamilie am RWG

# Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 36. Ferienseminars 2023 - Oberfranken -

Name	Schule
<i>Albers, Samara</i>	<i>Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium Bayreuth</i>
<i>Bittruf, Franca</i>	<i>Kaspar-Zeuß-Gymnasium Kronach</i>
<i>Dörfler, Katharina</i>	<i>E.T.A. Hoffmann-Gymnasium Bamberg</i>
<i>Glaser, Laura</i>	<i>Herder-Gymnasium Forchheim</i>
<i>Hackl, Franziska</i>	<i>Richard-Wagner-Gymnasium Bayreuth</i>
<i>Härtl-Müller, Theresa</i>	<i>Jean-Paul-Gymnasium Hof</i>
<i>Hereth, Lina</i>	<i>Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasium Kulmbach</i>
<i>Huth, Nicklas</i>	<i>Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium Bayreuth</i>
<i>Keßler, Miriam</i>	<i>Gymnasium Casimirianum Coburg</i>
<i>Lormes, Jonathan</i>	<i>Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasium Kulmbach</i>
<i>Scherbel, Klara</i>	<i>Kaspar-Zeuß-Gymnasium Kronach</i>
<i>Schindler, Helena</i>	<i>Jean-Paul-Gymnasium Hof</i>
<i>Schleicher, Luca</i>	<i>Gymnasium Casimirianum Coburg</i>
<i>Schmidt, Christopher</i>	<i>E.T.A. Hoffmann-Gymnasium Bamberg</i>
<i>Schneider, Fabian</i>	<i>Gymnasium Fränkische Schweiz Ebermannstadt</i>
<i>Weith, Katharina</i>	<i>Caspar-Vischer-Gymnasium Kulmbach</i>
<i>Wutke, Jakob</i>	<i>Gymnasium Casimirianum Coburg</i>
<i>Zipf, Lars</i>	<i>Arnold-Gymnasium Neustadt b. Coburg</i>
<i>Zipfel, Johanna</i>	<i>Kaspar-Zeuß-Gymnasium Kronach</i>

